



# ERMLANDBRIEFE

Ostern

www.ermlandfamilie.de

2025/1

78. Jahrgang - Nr. 307 - ISSN 0014-2001 - Quartalszeitschrift - Herausgeber: Ermlandfamilie e.V. (Münster)



**Braunsberg erwartet  
10.000 Gläubige  
zur Seligsprechung**  
Seiten 5 bis 7



**Seit 60 Jahren  
Priester: Prof. Dr.  
Hans Jürgen Brandt**  
Seite 20

Gedenken an Kriegsende vor 80 Jahren

## Flucht und Vertreibung ist wieder aktuell

Seiten 4, 17 und 18

Vor 80 Jahren: Zehntausende fliehen über das zugefrorene Frische Haff — wie diese Inszenierung in der Dauerausstellung des Ostpreußischen Landesmuseums in Lüneburg zeigt.

Foto: Ostpreußisches Landesmuseum



### Gutes Ergebnis: Aber Spenden weiter nötig

Der Verein Ermlandfamilie hat im vergangenen Jahr erstmals seit dem Bestehen die laufenden Ausgaben allein aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen begleichen können. Das konnte Vorsitzender Norbert Block bei der Tagung der Ermländervertretung Mitte März in Münster berichten. Er dankt gleichzeitig allen Spender und Mitgliedern, die mit ihrem Dittchen dazu beigetragen haben. Ein kleiner Überschuss fließt in die in den Jahren zuvor stark re-

duzierten Rücklagen. Dies ist auch möglich, weil in den vergangenen beiden Jahren die Ausgaben unter anderem für Personal deutlich reduziert werden konnten „Da wir uns fast ausschließlich aus Spenden finanzieren, bitten wir auch in diesem Jahr wieder um Ihr Dittchen“, sagt Norbert Block.

Ermlandfamilie e.V.  
DKM Darlehnskasse Münster  
IBAN: DE41 4006 0265 0045 070600  
BIC: GENODEM1DKM

### Kaller-Seligsprechung schreitet voran

Das Seligsprechungsverfahren für den ermländischen Bischof Maximilian Kaller schreitet voran: Die Postulatorin Dr. Cristiana Marinelli in Rom will die sogenannte Propositio im Laufe des Jahres fertigstellen. Zuletzt waren noch neue Dokumente, die das segensreiche Wirken von Bischof Maximilian Kaller unterstreichen, aufgearbeitet worden. Diese Dokumente hatte der Kaller-Biograf Pater Dr. Werner Brahtz im Rahmen seiner anhaltenden Recher-

chen entdeckt. Diese mussten danach übersetzt und bearbeitet werden.

Das Sondervermögen der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung für das Verfahren ist fast verbraucht. Der Vorsitzende Thorsten Neudenberger bittet um Gebet für Kaller und Spenden für den Fortgang des Verfahrens.  
Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung  
DKM Darlehnskasse Münster  
IBAN: DE65 4006 0265 0000 6787 00  
BIC: GENODEM1DKM  
Verwendungszweck: Kaller

### Katechismus-Ecke: Am Heiligen Grab in Jerusalem

# „Jesus lebt - mit IHM auch ich!“

Von Konsistorialrat Lic. iur. can  
Clemens Bombeck, Pfarrer i. R.

Liebe Leserinnen und Leser!

In einem Heiligen Jahr ist es ein spiritueller Brauch, nach Rom zu pilgern und dort die Gräber der Apostel und Heiligen aufzusuchen. Mehrmals konnte ich aus diesem Anlass in Rom sein: erstmals 1975 mit dem Hl. Papst Paul VI., dann 2000 mit dem Hl. Papst Johannes Paul II., ferner in dem besonders ausgerufenen Heiligen Jahr 1993 im Gedenken an das Jubiläum „1950 Jahre seit Jesu Tod und Auferstehung“, und schließlich im Hl. Jahr der Barmherzigkeit (2016) mit Papst Franziskus.

Nun erleben wir wieder ein Heiliges Jahr. Viele Pilger machen sich in den kommenden Wochen und Monaten auf den Weg, um an den Gräbern der Apostel und Heiligen zu verweilen, dort zu beten und vor allem im Geist der Buße und der geistlichen Erneuerung durch die Heilige Pforte von St. Peter und den drei Papstbasiliken St. Paul vor den Mauern, S. Giovanni in Laterano und Sta. Maria Maggiore zu gehen.

Ich nehme Sie nun mit zu einem Grab, das nicht in Rom ist, sondern in Jerusalem; zu jenem Grab, an dem der Tod seine Macht verloren hat. Zweimal hatte ich die Möglichkeit, eine Pilgerreise in das Heilige Land zu machen: 1981 (eine ökumenische Reise mit katholischen und protestantischen Geistlichen) und schließlich im November 1992 (mit meinen Mitbrüdern unseres Weihekurses). Wir wollten im Gedenken an unsere Priesterweihe (1980) auf halbem Weg zum Silberjubiläum (2005) gleichsam Station im Heiligen Land machen. Es wurde eine Reise mit Eindrücken und Erinnerungen, die mir unvergesslich geworden sind.

Höhepunkt dieser Israelreise waren die Tage in Jerusalem und dabei ohne Zweifel unser Besuch der „Grabeskirche“, wie wir Katholiken diese durch Kaiser Konstantin errichtete Kirche nennen, oder die „Anastasis (= Auferstehung), wie unsere orthodoxen Mitchristen sie betiteln. An einem Morgen waren wir schon sehr früh auf den Beinen, denn wir durften in der Grabkammer - dort wo der Tradition nach der Leichnam Jesu gelegen und sich das Ostergeschehen ereignet hatte – die Heilige Messe feiern. Mir war die Ehre gegeben, bei dieser Messfeier den Vorsitz



Die Grabeskirche in Jerusalem.

Foto: Berthold Werner/Wikipedia/gemeinfrei

einzunehmen. Ich wusste um das strikte Gebot, dass wir an diesem heiligen Ort bei der Liturgie Lied und Gesang zu unterlassen hätten.

#### **Österliches Halleluja trotz Verbots gesungen**

Als wir dann zum Evangelium kamen, sagte ich zu den Mitbrüdern: „Auch wenn wir hier jetzt nicht singen dürfen; aber das lassen wir uns nicht nehmen: Wir singen doch, ganz leise, das österliche Halleluja. Das lassen wir uns nicht nehmen.“ Ich intonierte das Halleluja (siehe im Gotteslob - Nummer 175,2), und die Mitbrüder sangen sehr leise verhalten mit. Sofort aber kam ein kräftiger Protest von den vor der Grabkammer patrouillierten Wachhabenden, wir hätten sofort aufzuhören. Wir aber sangen dennoch das österliche Halleluja leise zu Ende. Für uns war es sehr bewegend, an diesem Ort, in dieser Kammer das österliche Bekenntnis abzulegen, das österliche

Evangelium zu hören und die Eucharistie zu feiern.

Wie oft haben wir das Gefühl: Jetzt ist es aber unpassend, vom Glauben zu sprechen oder gar Zeugnis für ihn abzulegen. Wir verstecken ihn, schweigen, obwohl es eigentlich angebracht wäre, ihn zu bekennen, ihn gegenüber anderen zu verteidigen.

Er ist bei vielen unserer Zeitgenossen verkümmert auf etwas, worüber man nicht spricht. Man spricht nicht mehr über den Glauben, man schweigt – nicht nur in der Öffentlichkeit, bei Freunden, in der Familien, oft sogar in uns selbst ist es um diesen Glauben still geworden. Auch verstecken wir unseren Glauben, z.B. im Restaurant; da unterlassen wir das Tischgebet, um ja nicht aufzufallen. Aber nur da, wo er „zur Sprache“ kommt, wo ich „Farbe“ bekenne, wird er lebendig.

Das leere Grab will uns sagen: „Jesus lebt!“ Weil ER aber lebt, weil

ER den Tod besiegt hat. Weil ER in der Herrlichkeit des Himmels – in ewiger Einheit mit dem Vater – lebt, werde auch ich leben, wenn ich mit IHM lebe! Genau das bedeutet auch „Halleluja!“.

In das neue Gotteslob ist ein Osterlied nun aufgenommen, das uns Ermländern wohl vertraut ist – im Text, nicht aber in der Melodie:

„Jesus lebt, mit ihm auch ich!  
Tod, wo sind nun deine Schrecken?  
Jesus lebt, er wird auch mich von den Toten auferwecken. Er verkört mich in sein Licht, das ist meine Zuversicht.“ (= Ermländisches Osterlied; Gotteslob 336/Lobet 153).

Kurz gefasst in einem Wort: „Halleluja!“ So sang ich mit meinen Kurskollegen damals am Heiligen Grab in Jerusalem leise, als wir nicht singen durften, nur dieses eine Wort - und bekannten wir unseren Osterglauben. Und so lebe ich im gläubigen Vertrauen auf IHN - Jesus meine Zuversicht.

## Geistliches Wort

# Alles hat seine Stunde

Liebe Ermländerinnen,  
liebe Ermländer!

Was ist „Zeit“?

Eine schwierige Frage. Jeder Mensch, der geboren wird, steigt in das Geschehen der Zeit ein. Im fortgeschrittenen Alter wird er mit der Thematik „Zeit“ mehr oder weniger konfrontiert. Wir lernen, dass es auch vor uns „Zeit“ gab und auch nach uns noch „Zeit“ gibt.

Wissenschaftler haben herausgefunden, dass unser Weltall vor rund 13,8 Milliarden Jahren entstanden, die Erde ca. 4,6 Milliarden Jahre alt ist und der Mensch erst seit jüngster Vergangenheit unseren Planeten sein Eigen nennt.

Der erste Schöpfungsbericht unserer Bibel beginnt mit den bekannten Worten: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde...“ (Gen. 1,1) und es folgen die weiteren Tage, die von Licht und Finsternis, von Tag und Nacht bestimmt sind und quasi eine Struktur für alles folgende bieten.

Jedes Leben, Pflanze, Tier oder Mensch, tritt ein in das Konstrukt „Zeit“, dem keiner entrinnen kann.

„Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde. Heute wird getan, oder auch vertan...“ Dies ist ein Lied meiner Jugend.

Für den Menschen gilt es, seine Zeit, sein Leben, zu gestalten. „Alles hat seine Stunde...“ sagt Kohelet, der Versammler (Lehrer, Prediger,...) in seinem gleichnamigen Buch des Alten Testaments.

Wir werden geboren, erfassen unsere Umwelt, erlernen den aufrechten Gang, schließen Verbindungen und Freundschaften, geraten in Konflikte und Schwierigkeiten, erleben Positives und Negatives und werden am Ende des Lebens sterben, wobei jedes Leben und Sterben individuell ist.

Mit der Geburt Jesu vor rund 2000 Jahren beginnt mit der religiösen Bewegung des Christentums eine neue Zeit, eine neue Zeitrechnung, die sich durchgesetzt hat. Und so wird das Weihnachtsfest und sein Oktavtag (der achte Tag nach Weihnachten) zu einem „Event“ und so beginnt das neue Jahr für die überwiegende Anzahl der Erdenbürger mit dem Neujahrstag, dem 1. Januar auch dieses neuen Jahres 2025. „Wo ist die Zeit geblieben...“, sagen die Älteren unter uns.

Mein Jugendkaplan, naturwissenschaftlich und geschichtlich geprägt,



Die Astronomische Uhr in St. Marien, Rostock.

Foto: me

pflegte uns gerne mit lateinischen und griechischen Sprichwörtern zu überhäufen. Dazu gehörte auch der lateinische Ausdruck: „Carpe diem“, was wörtlich übersetzt heißt: „Pflücke den Tag!“ – Lass den Tag, die Gelegenheit, die Zeit nicht ungenutzt vorübergehen. Ein Zitat, das auf den röm. Dichter Horaz zurückgeht.

Uns ist das Leben geschenkt worden, ich habe mir das Leben nicht selbst gegeben und damit auch nicht die Zeit, in der ich geboren wurde.

Plötzlich war ich da, wurde ernährt und gekleidet, durch meine Umgebung umsorgt, geprägt und auf den Weg ins Leben geführt. Neben den engsten Angehörigen kamen weitere Mitmenschen hinzu, so änderten sich die Zeiten und wir änderten uns mit den Zeiten, die wir durchschritten (Familie, Ausbildung, Beruf und für den einen oder anderen auch Flucht und Vertreibung).

So steht für die Jüngeren die Zeit in alle Himmelsrichtungen noch offen, und für uns Ältere mag der Blick des Öfteren auf die Zeiten zurückgehen, die wir gegangen sind. Und trotzdem gilt es auch für die Älteren noch neue Wege zu gehen und so kreativ die vor uns liegende Zeit zu nutzen.

Wir verlassen die dunkle Zeit des Winters, durchschreiten die Fastenzeit und blicken auf die Zeit, die uns der Auferstandene öffnet. Denn Jesus lebt, mit IHM auch ich!

Frohe, gesegnete Ostern und Gottes reichen Segen wünscht die Ermlandfamilie e.V. und

Ihr/Euer

*Achim Brennecke*

Msgr. Achim Brennecke  
Präses der Ermlandfamilie

## Spätlese-Treffen befasst sich mit Heiligem Jahr

In diesem Jahr gibt es im Herbst ja keine Begegnungstage sondern wieder das Spätlese-Treffen für die Ermlandfamilie; wieder in der Nähe von Frankfurt/Main, (und von dort auch mit der S-Bahn zu erreichen), im Schönstattzentrum Rodgau-Weiskirchen.

Thematisch wollen wir uns mit dem Motto zum Hl. Jahr 2025 beschäftigen: Pilger der Hoffnung. Sind wir als Pilger unterwegs? Mit welchem Ziel? Mit welchem Gepäck? Auf welchen Wegen? Alleine oder in Gemeinschaft? Wie lange schon oder noch? Wer oder was gibt und macht uns Hoffnung? Worauf hoffen wir... für uns selbst? Für unsere Kirche? Für die Ermlandfamilie? Für die Zukunft oder die Ewigkeit?

Dazu wollen wir uns auf den Weg machen nach und in Rodgau, vom 31. Oktober bis 2. November 2025.

Das Treffen beginnt Freitag mit dem Abendessen und endet Sonntag nach dem Mittagessen. Die voraussichtlichen Kosten betragen ca. 140 Euro für das Wochenende. Leider haben wir diesmal nur begrenzt Plätze zur Verfügung... also: Herzliche Einladung, sich bald, aber spätestens bis Mitte September, anzumelden bei: Gabi/Stöpsel Teschner, E-Mail: stoepselteschner@web.de, Tel.: 06187-25673 oder Handy: 0151-40309466

## Kallergedenken im Juli in Königstein/T.

Das Gedenken an Bischof Maximilian Kaller ist in diesem Jahr wenige Tage nach dessen Todestag. Die Glaubenskundgebung, ein Begriff den Bischof Kaller prägte, ist am Sonntag, 13. Juli 2025 in Königstein/Taunus. Das Treffen beginnt um 10.30 Uhr mit einem Hochamt in der Kollegskirche. Präses Msgr. Achim Brennecke wird mit weiteren ermländischen Priestern am Altar mit den Ermländern und weiteren Heimatvertriebenen und deren Nachkommen die Heilige Messe feiern. Gegen 12.30 Uhr folgt ein Mittagssnack in der Mensa der Bischof-Neumann-Schule. Dort folgt ein Referat zum Stand des Seligsprechungsprozesses für Bischof Kaller. Um 15 Uhr ist die Ermländische Vesper in St. Marien, um 15:45 Uhr Statio am Grab von Bischof Kaller.

### Ostergruß von Weihbischof Dr. Reinhard Hauke

# Auferstanden von den Toten

Sehr zügig sprechen wir es im Glaubensbekenntnis: „Hinabgestiegen in das Reich des Todes; am dritten Tage auferstanden von den Toten.“

Für uns gehören der Karfreitag mit dem Gedenken an den Tod Jesu und der Ostertag mit dem Fest seiner Auferstehung eng zusammen. Dazwischen nennt uns das Glaubensbekenntnis jedoch den Abstieg des begrabenen Christus in das Reich des Todes. Was wollte er dort? Der Erlöser wollte alle erreichen, die nach Erlösung hungern und dazu gehören auch alle, die durch den Tod in der Unterwelt gefesselt waren – voran Adam und Eva als Beispiel für alle Menschen von Anfang an. So ist es für mich eine schöne Osterbotschaft, die sich auch in einem Flügelaltar des Erfurter Domes aus dem 16. Jahrhundert zeigt.

Zu sehen ist auf diesem Altar in einem Seitenflügel Christus, der die Pforte des Todes und der Hölle aufsprengt und zwei Personen an seine Hand nimmt und herausführt. Die Botschaft der Erlösung und Befreiung von Tod und Hölle nehmen wir an Ostern als selbstverständlich hin, jedoch ist weder an der Kreuzesdarstellung noch an der Darstellung der Auferstehung Jesu die Wirkung seiner Auferstehung eindeutig erkennbar. „Was bedeuten Tod und Auferstehung für uns?“ – fragen wir mit Recht. Wir feiern an Ostern ja nicht ein Ereignis, das zwar einen historischen Hintergrund hat, aber historisch nicht nachweisbar ist, wie es mit anderen Ereignissen der Ge-



Flügelaltar im Erfurter Dom aus dem 16. Jahrhundert. Foto: Reinhard Hauke

schichte möglich ist. Wir sprechen beim Osterereignis von einer Wirklichkeit, die Zeit und Raum dieser Welt überschreitet. So brauchen wir Bilder, die uns eine Wirklichkeit und Wirkung erschließen, die wir alle erhoffen, aber in dieser Welt und Zeit nur anfanghaft erspüren können.

Wir hören vom Glaubensmut der Apostel aufgrund ihrer Begegnung mit dem Auferstandenen. Wir spüren bis heute die Kraft des Auferstandenen, wenn Menschen sich neu oder wiederholt zu Christus bekennen und durch Taufe oder Beichte ihre Ver-

bundenheit mit ihm bezeugen. Die Frage nach dem Mehrwert des Glaubens bekommen wir nur beantwortet, wenn wir spüren, wie der Auferstandene uns bei der Hand nimmt und aus dem Rachen des Todes und der Hölle befreit, wie man es auf diesem Altarbild sehen kann. Nach meiner Kenntnis ist es in der abendländischen Kunst sehr selten, dass der Abstieg in das Reich des Todes gezeigt wird. Ich bin daher für diese Darstellung im Erfurter Dom sehr dankbar und weise bei Führungen explizit darauf hin.

„Wann ist Ostern?“ – Wir feiern einen festen Termin, der aufgrund einer Berechnung des Mathematikers Carl Friedrich Gauß aus dem Jahr 1800 festgelegt wird. Er hatte diese Termine für die Jahre von 1583 bis 8202 errechnet und somit auch für unser Jahr 2025: Der 20. April. Ostern kann jedoch an jedem Sonntag werden, wenn wir uns vom auferstandenen Christus im Gottesdienst bei der Hand nehmen und von der Sünde befreien lassen. Überall dort, wo Menschen Befreiung erfahren, ist die österliche Erfahrung spürbar. Die Tatsache des Eingesperrtseins kennen wir, wenn unsere Pläne nicht aufgehen, wenn Kriege die Lebensplanungen zerstören und wenn ich spüre, dass ich mich ändern muss und es nicht schaffe, einen Neuanfang zu setzen.

Gut ist es dann, eine hilfreich ausgestreckte Hand zu sehen, die mich aus dem Loch herauszieht. An Ostern empfehle ich die Hinwendung zu Jesus Christus. Per Computersimulation kann ich vielleicht ein Bild zaubern, wo mich Christus selbst bei der Hand fasst, wie er Adam und Eva erfasst und erlöst hat. Das wäre ein hoffnungsvolles Osterbild.

Ein gesegnetes Osterfest und die Freude am neuen Leben durch den Auferstandenen wünscht von Herzen  
*Weihbischof Dr. Reinhard Hauke*

Weihbischof Dr. Reinhard Hauke (Erfurt) ist Beauftragter der Deutschen Bischofskonferenz für die Vertriebenen- und Aussiedlerseelsorge.

### Dokumentationszentrum sucht Berichte, Briefe, Tagebücher, Fotos und mehr für Zeitzeugenarchiv

## Flucht und Vertreibung in Europa bleibt ein Thema

Das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin sucht Erinnerungen an Flucht, Vertreibung und Ankommen. Im Zeitzeugenarchiv werden einzigartige Zeugnisse der Vergangenheit: persönliche Fluchtberichte, Tagebücher, Briefe, Fotos und andere Dokumente bewahrt, die das individuelle Erleben von Flucht, Vertreibung und Entwurzelung festhalten. Jede Geschichte zählt und bildet einen Teil des großen Mosaiks unserer gemeinsamen Erinnerung. Auch 80 Jahre nach den dramatischen Ereignissen am Ende des Zweiten Weltkrieges bleiben diese

Erinnerungen relevant. „Teilen Sie mit uns die in Ihren Familien bewahrten Erinnerungen an Flucht, Vertreibung und das Jahr 1945. Helfen Sie mit, ein wertvolles Mosaik der Erinnerung für kommende Generationen zu schaffen!“, heißt es im Aufruf der Bundesstiftung.

Ein Kontaktformular gibt es unter [flucht-vertreibung-versoehnung.de](http://flucht-vertreibung-versoehnung.de). Sie können die Stiftung darüber hinaus per Mail unter [geschichten@f-v-v.de](mailto:geschichten@f-v-v.de) oder per Post an Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung -Zeitzeugenarchiv, Anhalter Straße 20, 10963 Berlin erreichen.

Das Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung wurde im Juni 2021 als einzigartiger Lern- und Erinnerungsort zum Thema Flucht, Vertreibung und Zwangsmigration vor allem im 20. Jahrhundert in Europa und darüber hinaus eröffnet. Träger des Dokumentationszentrums ist die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung.

Auf mehr als 5000 Quadratmetern gibt es eine Ständige Ausstellung, thematische Sonderausstellungen, Bildungs- und Vermittlungsangebote sowie Veranstaltungen. Im Dokumentationszentrum befindet sich eine

Bibliothek mit dem Zeitzeugenarchiv.

Die Ständige Ausstellung beleuchtet auf 1500 Quadratmetern politisch, ethnisch und religiös begründete Zwangsmigrationen vor allem im 20. Jahrhundert in Europa und darüber hinaus. Flucht und Vertreibung der Deutschen im und nach dem von Deutschland ausgegangenen Zweiten Weltkrieg bilden dabei den Schwerpunkt der Präsentation. Im Erdgeschoss des Hauses werden auf einer Fläche von etwa 450 Quadratmetern regelmäßig Sonderausstellungen präsentiert. Der Eintritt ist frei *eb*

Seligspredung von 15 Katharinenwestern am 31. Mai in Braunsberg

# 10.000 Gläubige erwartet

Der Erzbischof von Ermland, Józef Górczyński, die Katharinenwestern, der Seligsprechungskordinator des Erzbistums und der Bürgermeister von Braunsberg haben Anfang März bei einer Pressekonferenz die Planungen für die Seligsprechung von 15 Katharinenwestern vorgestellt. Die Zeremonie erfolgt am Sonnabend, 31. Mai 2025, auf dem Platz vor der Katharinenkirche in Braunsberg.

Ein solches Ereignis hat es in der Geschichte der Erzdiözese Ermland noch nie gegeben, so das Erzbistum. Dank der Entscheidung von Papst Franziskus werden die Gläubigen in Braunsberg die Seligsprechung der Märtyrerswestern erleben können. So möchte der Heilige Stuhl, dass solche Feiern an den Orten stattfinden, an denen die Dienerinnen Gottes gelebt und gewirkt haben. „Das betrifft diese Gebiete ganz konkret in mehreren Dimensionen. Hier spielten sich die für die Nachkriegszeit sehr charakteristischen Dramen ab, und es geht auch um die Schwestern der heiligen Katharina, die mit dem Ermland sehr verbunden sind. In Braunsberg wurde die Kongregation gegründet, und dort wirkte auch die Gründerin, die selige Regina Protmann“, betonte Erzbischof Józef Górczyński, Metropolit von Ermland.

## Kardinal Marcello Semeraro ist Hauptzelebriant

Seit mehr als sechs Monaten gibt es eine Website, auf der die wichtigsten Informationen über die Zeremonie zu finden sind. Die Zeremonie beginnt um 10 Uhr mit einer musikalischen Einstimmung auf das Thema der Seligsprechung, während die Eucharistiefeier, die vom päpstlichen Delegierten, Kardinal Marcello Semeraro, dem Präfekten des Dikasteriums für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse, zelebriert wird, um 11 Uhr beginnt, erläutert Pater Michał Tunkiewicz, Koordinator des Sekretariats für die Seligsprechung der Katharinenwestern, Märtyrerinnen des Zweiten Weltkriegs.

Die 15 Schwestern, die vor 80 Jahren beim Einmarsch der Roten Armee in das Gebiet von Ermland und Masuren ums Leben kamen, arbeiteten in Krankenhäusern, in Pfarreien und mit Kindern. „Als sich die Gefahr näherte, befahlen die religiösen Autoritäten ihnen nicht zu bleiben. Sie sind nicht geflohen, obwohl sie die Möglichkeit dazu gehabt hätten.



Haben in Allenstein die Pläne für die Seligsprechung vorgestellt: Erzbischof von Ermland, Józef Górczyński, und der Bürgermeister von Braunsberg, Tomasz Sielicki (rechts).  
Fotos: Bartosz Gołębiowski/ArchWarmiaMedia



Bereiten intensiv die Seligsprechung in Braunsberg vor: Katharinenchwester Angela Krupińska und Koordinator Pater Michał Tunkiewicz.



Sie blieben bei den Menschen in den Krankenhäusern, bei den Kindern, bei den alten Menschen. Dafür haben sie den höchsten Preis bezahlt. Schwester Krzysztofa Klomfass war unter anderem Krankenschwester im Städtischen Krankenhaus in Allenstein. Als sie hörte, was passieren könnte, sagte sie, dass sie lieber sterben würde, als sich den Sowjets anzuliefern“, sagt Schwester Angela Krupińska von der Kongregation der Schwestern der Heiligen Katharina der Jungfrau und Märtyrerin in Braunsberg

Der Seligsprechungsprozess dauerte 20 Jahre. Während dieser Zeit mussten Zeugenaussagen gesammelt werden. Während des Krieges starben 105 Katharinenwestern, aber für diese 15 war es möglich, die meisten Zeugenaussagen und Zeugnisse der Einwohner von Braunsberg

und Umgebung zu sammeln. Es gibt auch schon die ersten Zeugnisse von Menschen, die durch die Fürsprache der Märtyrerinnen für Mütter, die sich um ein Kind bemühen, Nachkommenschaft erhalten haben. Die Schwestern bestätigen auch, dass die Gläubigen auf die Fürsprache der Märtyrerswestern um Gesundheit, Familiensituationen, Arbeitssuche oder verschiedene Krisen beten.

## „Wir sind diesen Schwestern unser Andenken schuldig“

„Die Seligsprechung ist eine große Erfahrung, besonders für die Schwestern, die derzeit in Braunsberg arbeiten. Es sind Schwestern, die hier gelebt haben, die hier gearbeitet haben, die in das gleiche Kloster eingetreten sind wie wir in Braunsberg, die ihre Gelübde in der gleichen Kapelle abgelegt haben wie wir. Sie sind die

gleichen Wege gegangen, die wir jetzt gehen. Wir sind die Fortsetzerinnen ihres Glaubens, ihrer Mission, ihres Einsatzes für andere Menschen“, betont Schwester Angela Krupińska.

Die Organisatoren der Zeremonie erwarten etwa 10.000 Teilnehmer. Für die Menschen in Braunsberg ist dies ein historisches, kulturelles und religiöses Erbe. „Wir sind diesen Schwestern unser Andenken schuldig. Sie waren es, die den Einwohnern Hilfe brachten und dafür mit ihrem Leben bezahlten“, betont Tomasz Sielicki, Bürgermeister von Braunsberg.

Aus Deutschland werden neben Katharinenwestern, Präses Msgr. Achim Brennecke, Mitglieder der Ermländischen Bruderschaft St. Andreas unter Leitung von Dekan Sebastian Peifer, der Vorsitzende der Ermlandfamilie, Norbert Block, sowie Mitglieder der Kreisgemeinschaft Braunsberg anreisen.

Ausführliche Informationen über die Seligsprechung der Katharinenwestern, Märtyrerinnen des Zweiten Weltkriegs zu finden. Mit der deutschen Übersetzungsplattform deepl.com können die wichtigen Informationen aber schnell erfasst werden. *eb*



## Seligsprechung von 15 Katharinschwwestern am 31. Mai in Braunsberg

# Sie blieben ihren Werten treu

102 Schwestern starben an Erschöpfung, Schlägen, Krankheiten, Bombenangriffen, in Evakuierungstransporten mit Verwundeten und Kindern, am Krankenbett und im Exil tief in Russland. Ihre Geschichten sind bewegend, oft außergewöhnlich und heldenhaft. Sie haben sich in der Erinnerung derer erhalten, die die Hölle des Zweiten Weltkrieges überlebt haben. In dieser Gruppe gibt es 15 besondere Persönlichkeiten. Ihre Einzigartigkeit liegt nicht in ihren großen Leistungen, sondern in ihrer Fähigkeit, im Namen der Werte, denen sie treu waren, über sich hinauszuwachsen.

Sie starben zwischen dem 22. Januar und dem 25. November 1945 im Zuge der Offensive der Roten Armee, die Anfang 1945 mit dem Einmarsch in Ostpreußen in Richtung Berlin begann.

Die lokalen preußischen Behörden untersagten die Evakuierung der Zivilbevölkerung, so die offizielle Version, um die Macht der deutschen Truppen zu sichern. Die sowjetischen Truppen brachen jedoch jeglichen Widerstand, so dass es in den ersten Monaten des Jahres inmitten von Kämpfen und einem schwefelhaltigen Winter zu einer chaotischen Massenflucht der Bevölkerung kam. Zwei Millionen Einwohnern gelang die Flucht in den Westen, während eine halbe Million Menschen in die Hände von Soldaten der Roten Armee fielen und Opfer von Mord und Vergewaltigung in einem noch nie dagewesenen Ausmaß wurden.

### Heldenhafter Kampf zur Verteidigung der Keuschheit

Die Schwestern des Marienkrankenhauses in Allenstein waren die ersten, die mit der Grausamkeit der Soldaten der Roten Armee konfrontiert wurden. Sie blieben bei den Kranken, die nicht rechtzeitig evakuiert werden konnten. Am 22. Januar kämpfte Schwester M. Christophora (Marta) Klomfass einen heldenhaften Kampf zur Verteidigung der Keuschheit, und Schwester M. Liberia (Maria) Domnick teilte das grausame Schicksal ihrer kleinen Schützlinge. Sie starben im Kampf für die Liebe ihres Lebens und den Sinn ihrer Mission.

Eine andere Gruppe aus diesem Krankenhaus wurde nach Schlägen und Vergewaltigungen zur Arbeit in sowjetische Lager deportiert. Das Martyrium von drei von ihnen war



Im Inferno des Zweiten Weltkrieges helfen Katharinschwwestern nicht nur Verwundeten. Foto: Erzbistum Ermland

besonders bitter, aber sie trugen es heldenhaft und mit großer Liebe zu Jesus. Sie kümmerten sich um andere Deportierte und starben auf dem Weg nach Sibirien. Schwester M. Mauritia (Anna) Margenfeld am 7. April im Lager Tula und Schwester M. Leonis (Käthe Elisabeth) Müller am 5. Juni, an einem uns unbekanntem Ort. Schwester M. Tiburtia (Cäcilia) Mischke hingegen am 10. August im russischen Lager in Osanowa.

Am 27. Januar rückte die Rote Armee in Rastenburg ein. Die Schwestern M. Sekundina (Barbara) Rautenberg und M. Adalgard (Agathe Euphemia) Bönigk, die dort arbeiteten, beschlossen, bei denen zu bleiben, die es nicht schafften oder nirgendwo hinlaufen konnten. Sie blieben bis zum Schluss treu an ihrem Dienstort. Beide starben unter der Folter auf den Straßen der Stadt.

Drei Nonnen aus Heilsberg gaben am 2. Februar ihr Leben, um ihr Keuschheitsgelübde gegenüber Gott zu verteidigen. Die im Refektorium des Klosters versammelte Schwesterngemeinschaft war Schlägen und Demütigungen ausgesetzt. Die Schwestern zogen es vor, zu sterben, anstatt sich den Soldaten auszuliefern. Die Schwestern M. Aniceta (Clara Anna) Skibowski, M. Gebharda (Maria) Schröter und M. Sabi-

nella (Rosalia) Angrick erlitten den Tod durch Gewehrkugeln.

Die von den deutschen Soldaten zur Evakuierung gezwungenen Schwestern der Krankenanstalt in



Es ist meine Pflicht, hier zu bleiben, um den Kranken und Alten, den Kindern und Jugendlichen zu helfen.

**Schwester M. Aniceta (Clara Anna) Skibowski,**  
eine der 15 Märtyrerinnen

Wormditt waren nicht bereit, die Schwerkranken, darunter drei an Tuberkulose erkrankte Schwestern, zu verlassen, und blieben bei ihnen, um den Einmarsch der Truppen der Roten Armee und alle damit verbundenen Folgen zu überstehen. Ab dem 14. Februar verwandelten die drei schwerstkranken Schwestern nach

grausamen Misshandlungen und Schlägen mit zahlreichen Wunden am Körper ihr körperliches und seelisches Leiden wochenlang in ein bewusstes Gottvertrauen. Sie starben ohne ein Wort der Klage: Schwester M. Bona (Anna) Pestka am 1. Mai, Schwester M. Gunhilde (Dorothea) Steffen am 30. Mai, Schwester M. Rolanda (Maria) Abraham am 25. Juni.

Die Schwestern aus dem Mutterhaus in Braunsberg erlebten eine Zwangsevakuierung. Zusammen mit anderen Flüchtlingen erreichten sie Danzig, wo sie die Einnahme der Stadt durch sowjetische Soldaten miterlebten. Schwester M. Caritina (Hedwig) Fahl schützte die jungen Schwestern und Novizinnen immer wieder mit ihrem eigenen Körper, um sie vor Vergewaltigungen zu schützen. Sie ließ sich von Drohungen und Schlägen nicht abschrecken und gab ihr Leben, um die Würde der Menschen zu verteidigen. Sie starb am 5. Juni.

Schwester M. Xaveria (Maria) Rohwedder ist ein weiteres Beispiel. Ihre Haltung machte großen Eindruck auf ihre Mitreisenden. Als sie mit einer Gruppe von Flüchtlingen in einem Zug saß, wehrte sie sich dage-

## Fortsetzung von Seite 6

gen, von einem sowjetischen Soldaten misshandelt zu werden. Schwer geschlagen, betete sie für ihren Verfolger und vergab ihm. Sie starb kurz darauf am 25. November in Schneidemühl.



Die 15 seligen Katharinenschwester stehen stellvertretend für Tausende von Ermländerinnen und Ermländer, die ebenfalls ein Martyrium erleiden mussten.

**Norbert Block**

Vorsitzender der Ermlandfamilie

Jeder von ihnen hatte an einem bestimmten Punkt in dieser Geschichte Zeit, eine Entscheidung zu treffen zwischen Flucht und Aufenthalt bei den Kranken und Bedürftigen. Und wenn ihnen alles genommen zu sein schien, hatten sie die Wahl, ihre Peiniger zu hassen oder ihnen zu verzeihen und ihr Leid in etwas sehr Sinnvolles zu verwandeln.

Im Jahr 1945 war die Älteste von ihnen 65 Jahre alt, die Jüngste 27. Sie stammten aus Familien, die in Ermland und Pommern lebten. Die meisten von ihnen waren Töchter ermländischer Bauern, aber auch von Lehrerinnen, einem Förster, einem Kaufmann und einem Seemann. Die ersten Schwestern dieser Gruppe traten um die Wende zum 20. Jahrhundert in das Kloster ein, die letzte zwei Jahre vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. *eb*



Acht Videos zur Seligsprechung gibt es in polnischer Sprache mit deutschen Untertiteln. Foto: Erzbistum Ermland

### Deutsche Provinzoberin über die Seligsprechung von 15 Katharinenschwestern

## Zeugnis für den Glauben

Von Norbert Block

Schwester Christina Clemens, Oberin der deutschen Provinz der Katharinenschwestern, sieht in der Seligsprechung von 15 Märtyrerinnen aus ihre Kongregation als Zeugnis des Glaubens. „Wir freuen uns über die Seligsprechung unserer 15 Mitschwester und sind froh, dass wir dieses besondere Ereignis mit so vielen Menschen teilen und feiern dürfen“, sagt sie in einem Video der Ermlandfamilie auf Youtube.de.

„1945, Ende des Zweiten Weltkrieges“ hat unsere Gemeinschaft 104 Schwestern verloren. Nun werden aus dieser großen Gruppe 15 unserer Mitschwester, stellvertretend für viele andere, deren Namen nicht genannt werden, seliggesprochen. Sie haben ihr Leben für den Glauben gegeben“, betont Schwester Christina.

Es gehe „bei einer Seligsprechung aber auch um uns und alle Christen,



Provinzoberin Schwester Christina Clemens. Foto: Norbert Block

die sich davon berühren lassen“, fügt sie hinzu und verweist auf Tertulian, der nach 150 nach Christus in Karthago (heute Tunesien) geboren wurde und als der erste lateinische Kirchenschriftsteller zählt. Bei ihm heißt es: „Das Blut der Märtyrer ist

der Same des Christentums. So sind diese Schwestern Same für unseren Glauben, für unser Christ-Sein“, sagt Schwester Christina und erläutert: „Anders gesagt, Same, damit wir unseren Alltag als Christen leben. Das ihr Same – ihr Blut in uns lebendig wird zum Zeugnis des Glaubens und der Weitergabe im Hier und Jetzt. So wünsche ich uns allen, dass diese Feier uns stärkt für unser Leben in der Kirche, in der Gemeinschaft mit den Menschen, dort wo wir leben.“

### Neun Videos berichten vom Leben der Seligen

Neben diesem Video der Ermlandfamilie hat das Erzbistum Ermland acht weitere Videos aus Anlass der Seligsprechung veröffentlicht. Diese Videos sind in polnischer Sprache mit deutschen Untertitel.



Die Links zu den Videos unter [ermlandfamilie.de](http://ermlandfamilie.de)

### So können Interessierte an der Seligsprechung teilnehmen

## Anmeldung bis zum 30. April erforderlich

Die Seligsprechung der 15 Katharinenschwestern ist am 31. Mai um 11 Uhr auf dem Gelände vor der St.-Katharina-Basilika in Braunsberg (Braniewo). Die Organisation hat das Erzbistum Ermland in Zusammenarbeit übernommen. Jeder, der an dieser Veranstaltung teilnehmen möchte, wird gebeten, sich durch Ausfüllen

des Anmeldeformulars online anzumelden. Dies gilt sowohl für Einzelpilger als auch für Pilgergruppen. Es ist auch möglich ein Formular auszudrucken, auszufüllen und per Post an das Sekretariat der Seligsprechung geschickt zu schicken:

Sekretariat Beatyfikacji  
ul. Pieniężnego 22, 10-006 Olsztyn

Eine Übersetzung des Formulars kann das Ermlandhaus auf Wunsch per Mail oder auch per Post verschicken. Die Anmeldungen sind bis zum 30. April 2025 einzureichen.

Das Sekretariat der Seligsprechung wird nach Erhalt des ausgefüllten Formulars zu einem späteren Zeitpunkt detaillierte Informationen

(einschließlich einer Wegbeschreibung zum Parkplatz) an die im Formular angegebene Adresse senden. Der Zugang zu den Sektoren ist von 7:00 Uhr bis 9:30 Uhr geöffnet, wobei die Plätze in der Reihenfolge der Ankunft vergeben werden.



[beatyfikacja.katarzynki.org.pl](http://beatyfikacja.katarzynki.org.pl)

Martina Wagner veröffentlicht Buch „Vom Hochmeister zum Direktorium“

# Kleiner Orden mit großer Geschichte

Von Norbert Matern

Seit der Gründung des Deutschen Ordens 1190 im „Heiligen Land“ sind mehr als 800 Jahre vergangen. Dazwischen liegt der eigene Staat 1230-1525. Später von Napoleon und Hitler vertrieben und enteignet wahrte der Orden seine Kontinuität in Lana /Südtirol. Heute wirkt er in Österreich, Deutschland, Italien, Slowenien, Tschechien, Slowakei und Belgien in Seelsorge, Caritas und Jugendziehung. Hochmeistersitz ist Wien, deutsches Priorat im bayerischen Weyarn. Es ist zuständig für die Priester und Familiaren. Das Mutterhaus der Schwestern steht in Passau. Das Deutsch-Ordens-Seniorenhaus in Erfurt ist derzeit die größte Einrichtung der Altenhilfe in Thüringen.

Das folgenreichste Ereignis war der Verlust des Ordenslandes mit Marienburg und Königsberg. Das geschah 1525 mit dem Übertritt des Hochmeisters Albrecht von Brandenburg und seinen meisten Komturen 1525 zum Protestantismus. Er wurde Herzog von Preußen. Vom restlichen Orden musste eine Lösung für die schwierigen Probleme gefunden werden. Diese komplizierte Situation und die Strukturveränderungen im darauf folgenden Jahrhundert erklärt Martina Wagner in ihrer von dem Ordenshistoriker Professor Udo Arnold betreuten Dissertation.

Bei Papst und Kaiser, den beiden Oberhäuptern der Christenheit, musste man sich für das Verhalten Brandenburgs entschuldigen, vor allem aber einen neuen Hochmeister wählen. Innerhalb und außerhalb gab es

erbitterte Machtkämpfe um Preußen. Der Reichstag in Augsburg 1530 brachte eine Lösung, wurde ein Meilenstein in der Ordensgeschichte. Kaiser Karl V. verlieh am 26. Juni die Regalien an den Komtur von Frankfurt Walter von Cronberg als Administrator des Hochmeistertums in

Preußen. Die längere, aus dem Mittelalter überkommene Zeremonie, hat der Bischof von Hildesheim Valentin v. Tetteleben protokolliert, irrtümlich schrieb er Hoffmeister. Ort war Augsburgs Weinmarkt.

## **Bischof Valentin von Tetteleben protokollierte Reichstagsverlauf**

Neben der geschmückten Bühne war ein kleines Häuschen zum Anlegen der zeremoniellen Kleider aufgebaut. Karl trug die kaiserliche Krone und begab sich mit den Kurfürsten, die die Reichsinsignien trugen, auf die Bühne. Cronberg ritt mit den Landkomturen dreimal um die kaiserliche Bühne, dann knieten sie vor dem Kaiser nieder, der eine Bibel in der Hand hatte auf der v. Cronberg seinen Eid leistete. Cronberg wurde als weltlicher und geistlicher Fürst belehnt. Wie der Bischof festhielt, war die doppelte Belehnung eine besondere Auszeichnung. Außerdem war noch nie ein Hochmeister vom Kaiser persönlich belehnt worden.



Am 17. Juli bestätigte der Kaiser v. Cronberg schriftlich alle Privilegien, Freiheiten und Besitzungen des Ordens der auch ein Versorgungsinstitut für den deutschen Hochadel blieb. Am 26. Juli belehnte er den livländischen Meister Wolter von Plettenberg als Reichsfürst. Da-

mit war der große Meilenstein gelegt, der Orden war von allen Seiten abgesichert.

Wagner nennt nur den Namen des Protokollanten des gesamten Reichstagsverlauf. Man weiß aber mehr. Valentin von Tetteleben (Teutleben?) stammte aus der Gegend von Meißen und wurde Domherr von Mainz, Magdeburg und Hildesheim wo ihn das Domkapitel 1537 einstimmig zum Bischof wählte. Er hatte gegen die sich ausbreitende Reformation und die Finanzschwäche des Bistums anzukämpfen. Gegen Machtansprüche des Herzogs von Braunschweig reiste er nach Rom. Der Papst gab ihm recht, nicht aber der Kaiser der sich von Rom nicht in weltliche Angelegenheiten hineinreden ließ. 1548 mussten sich die Hildesheimer, die inzwischen katholische Predigten verboten hatten, Karl V. unterwerfen. V. Tetteleben starb in Mainz und wurde im Barfüßerkloster bestattet.

In einem Fazit hält Wagner durch die Einführung des Administrator

Titels nochmals den großen Einschnitt in die Struktur des Ordens fest und erwähnt die jahrhundertelangen vergeblichen Bemühungen, das Ordensland Preußen wieder zu erlangen. Der Kaiser drohte dem Brandenburger mit der Reichsacht, der Orden schloss sich enger an das habsburgische Kaiserhaus als Schutzmacht an das auch Hochmeister stellte. Durch den Augburger Religionsfrieden kam es auch im Orden zur Bikonfessionalität. Die Nähe zu Habsburg zog den Orden mit eigenen Truppen in den Dreißigjährigen Krieg und entsprechenden Verwüstungen von Ordensbesitz.

Gegen Ende des Buches, das am Beispiel des Ordens auch europäische Geschichte in einer Umbruchzeit zeigt, geht es um den „Immerwährenden Reichstag“ in Regensburg. Der Hochmeister hatte als Reichsstand den Rang vor den Bischöfen und nach den Erzbischöfen, der Deutschmeister vor dem Johannitermeister in Deutschland.

Vermisst wird bei Wagner ein eigenes Kapitel zum Hochmeistersitz in Mergentheim von 1527-1809. Es entwickelten sich neue Hierarchien wie Statthalter, Hofrat, Koadjutor und Direktorium. Heute befinden sich im Hochmeisterschloss Ausstellungen zur Ordensgeschichte.

Martina Wagner: Vom Hochmeister zum Direktorium-die Veränderungen der Binnenstruktur des Deutschen Ordens im 16. und 17. Jahrhundert, Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens Band 92. Imprint von arts and science, Weimar 2024, 235 S., Hardcover, ISBN 978-3-89739-980-8

Für Uder-Treffen 2025 anmelden

## Abwechslungsreiches Programm bei Ermlandwoche

Von Klemens Hinz und Uwe Schröter

„Unser tägliches Brot gib uns heute“ (Mt 6,11) ist das Leitwort für die Ermlandwoche 2025 in Uder. Ermländerinnen und Ermländer, Paare oder Alleinstehende sind herzlich eingeladen zur 33. Ermlandwoche von Montag, 18. bis Sonntag, 24. August 2025, in das Eichsfelddorf Uder im Nordwesten Thüringens. In der dortigen Bildungs- und Feri-

enstätte Eichsfeld erwartet die Teilnehmer ein abwechslungsreiches Programm: Vorträge über religiöse, kulturelle, heimatkundliche und politische Themen wechseln ab mit Ausflügen in die Region.

Eine seelsorgliche Begleitung, die tägliche Messfeier und weitere liturgische Angebote geben auch der Seele ein zu Hause. Die geistliche Begleitung wird durch Konsistorialrat Clemens Bombeck erfolgen.

Der Teilnehmerbeitrag beträgt pro Person 398 Euro im Einzelzimmer bzw. 368 Euro im Doppelzimmer (Doppelzimmerbuchungen sind nur bei gleichzeitiger Anmeldung von 2 Personen möglich). Alle zur Verfügung stehenden Zimmer sind mit Dusche/WC ausgestattet. Im Teilnehmerbeitrag ist Vollpension enthalten. Vegetarische Verpflegung ist auf Anfrage möglich. Die Ermlandwoche beginnt mit Kaffee und Kuchen am Montagnachmittag und

endet am Sonntag nach dem Frühstück.

Gegen 50 Euro Aufpreis ist die Anreise bereits zum Abendessen am Sonntag, den 17. August (inkl. Frühstück und Mittagessen am Montag) möglich.

Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an: Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, zu Händen: Uwe Schröter, Eichenweg 2, 37318 Uder, Telefon: 036083-42311 oder Email an: info@bfs-eichsfeld.de.



Ein Beitrag zum Kunstprojekt „Hat Ermlandfamilie Zukunft“

# Mit der eigenen Herkunft beschäftigen

Das Kunstprojekt „Hat Ermlandfamilie Zukunft“ steht vor dem Abschluss. Bei der Ostertagung der Ermlandfamilie in Uder werden die Preisträger verkündet. Zu den Projekten gehörte auch eine Videoinstallation. Dazu hat die Autorin ihre Gedanken und Beweggründe aufgeschrieben.

Von Beatrix Kroschewski

Die Frage nach der Zukunft der Ermlandfamilie lässt sich nur beantworten, indem wir einen Blick zurückwerfen. Es ist notwendig, die Vergangenheit zu beleuchten und sie in die Gegenwart zu integrieren – doch was entsteht daraus? Dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch mein Projekt. Gemeinsam ein Kunstwerk zu schaffen, bedeutet, Zukunft zu gestalten. Es ist ein Schritt zurück zur Verbundenheit, ein Weg, Familiengeschichte lebendig zu machen und die Geschichten, die uns formen, neu zu erzählen.

Das Kunstprojekt hat mich und meine Familie dazu inspiriert, uns wieder intensiv mit unserer Herkunft aus dem Ermland zu beschäftigen. Als Tanzkünstlerin habe ich begonnen, mich mit der Geschichte meiner Familie auseinanderzusetzen, einer Geschichte von Migration, Verlust und neuen Anfängen.

Mein Vater erzählte mir von seiner Zeit in Ostpreußen, von der Bedeutung des Tanzes für die Gemeinschaft. Meine Mutter sprach von den Ermlandtreffen, den geteilten Momenten des Tanzes und der Freude. Ich selbst bin mit diesen Treffen und der Gemeinschaft der GJE (Gemeinschaft Junges Ermland) aufgewachsen, doch vor über zehn Jahren habe ich mich davon abgewandt. Ich wollte meinen eigenen Weg gehen. Nun, Jahre später, erkenne ich, dass diese Vergangenheit ein Teil von mir ist, den ich nie wirklich hinter mir gelassen habe.

## Eine Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft

Diese zeitgenössische, biografische Videoinstallation ist ein Versuch, mich selbst, meine Familie und vielleicht auch andere mit Ermland zu verbinden. Es geht um mehr als nur Erinnerungen – es geht um die Kunst, die uns vereint. Unsere Geschichten sind die Wurzeln, die Gegenwart der Baumstamm, und die Zukunft unsere Blätter. Die Frage ist:



Szene aus der Videoinstallation von Beatrix Kroschewski.

Screenshot: Ermlandfamilie e.V

Welche Früchte wollen wir tragen?

## Vertrauen als Grundpfeiler

„Trust in the Unknown“ – Vertrauen ins Unbekannte – ist der Kern dieser Installation. Ohne Vertrauen hätte es Ermland, wie wir es kennen, nicht gegeben. Nach dem Zweiten Weltkrieg vertrauten meine Vorfahren darauf, im fruchtbaren Boden Ostpreußens eine Zukunft zu finden. Später war es das Vertrauen der Ermländer und Ermländerinnen, dass die Auswanderung nach Deutschland Hoffnung und Sicherheit bringen könnte. Heute ist es das Vertrauen in die Gemeinschaft, die wir weiterhin pflegen und entwickeln. Doch wie kann sich diese Gemeinschaft weiter wandeln und für neue Perspektiven öffnen? Welche Rolle kann der Tanz dabei spielen?

## Der Tanz als zentrale Ausdrucksform

Für mich ist der Tanz nicht nur Kunst, sondern ein Mittel zur Erforschung von Identität, Glauben und Herkunft. Tanz verbindet die Generationen: Er bringt die Erinnerungen meiner Eltern und Großeltern in Bewegung, macht sie lebendig und eröffnet gleichzeitig neue Wege in die Zukunft. In meiner Videoinstallation fungiert der Tanz als Brücke, die alte und neue Geschichten zusammenführt.

## Symbole und ihre Bedeutung

Die Installation greift zentrale Symbole auf, die eng mit der Famili-

engeschichte und den Traditionen des Ermlands verknüpft sind:

Die Birke erinnert an die alte Heimat in Allenstein und Umgebung, an das fruchtbare Land Ostpreußens, das vielen Menschen nach dem Krieg eine Hoffnung auf Neubeginn bot. Für mich symbolisiert sie die Verbindung zu den Geschichten, die meine Eltern mir aus ihrer Jugend erzählten.

Der Koffer steht für die Migration meiner Mutter, die Ende der 1970er-Jahre nach Deutschland übersiedelte. Er ist ein Zeichen der Unsicherheit, aber auch des Vertrauens, dass der neue Weg eine Zukunft bieten könnte. Mitgenommen hat sie dabei die Traditionen, ein Gesangbuch und einen Rosenkranz – Symbole des Glaubens und der Verwurzelung.

Der Rosenkranz verkörpert das spirituelle Erbe und den tiefen Glauben, der die Ermlandgemeinschaft prägt. Der Tanz aber ist das Herzstück, das alle Elemente miteinander verbindet. Er ist mehr als Erinnerung – er ist eine Bewegung der Erneuerung.

## Tanz als Lobpreis und Spiritualität

Tanz ist für mich nicht nur Ausdruck von Gemeinschaft und Identität, sondern auch eine spirituelle Praxis. Er ist eine Art körperliches Gebet, das den Glauben erfahrbar macht. In meinen Arbeiten wird Tanz zu einem Ritual, das Glauben und Kunst in einer zeitgemäßen Form verbindet. Die Öffnung katholischer Traditionen ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Auseinandersetzung. Die traditionellen Elemente – Gebete,

Gesänge, der Rosenkranz – bleiben kraftvolle Symbole. Doch wie können sie in unserer modernen Welt lebendig bleiben? Tanz könnte der Schlüssel sein, diese Bräuche in Bewegung und Begegnung zu übersetzen und damit neue Zugänge zu schaffen.

## Das Erbe lebendig halten

Die Werte, die das Ermland prägen – Herzlichkeit, Lebensfreude, Vertrauen – bleiben die Essenz unserer Gemeinschaft. Der Tanz bietet eine zeitgemäße Möglichkeit, diese Traditionen weiterzuführen und neue Wege zu eröffnen. Er bringt Menschen zusammen, lässt Vergangenes lebendig werden und schafft Raum für individuelle Erfahrungen.

## Eine Einladung zur Spurensuche

Meine Videoinstallation ist nicht nur ein persönlicher Weg, mich mit meiner Familiengeschichte zu verbinden, sondern auch eine Einladung an alle, die Ermlandfamilie auf eine neue Weise zu erleben. Es geht darum, Traditionen lebendig zu halten, den Wandel zu umarmen und die Zukunft gemeinsam zu gestalten. Tanz, Vertrauen und Glaube verbinden uns und weisen den Weg in eine offene, gemeinsame Zukunft.



Die Videoinstallation und andere Beiträge finden Sie unter [ermlandfamilie.de](http://ermlandfamilie.de)

Diskutieren Sie mit:  
[leserbriefe@ermlandfamilie.de](mailto:leserbriefe@ermlandfamilie.de)

### Heiliges Jahr von 100 Jahren

# Mit dem Zug von Allenstein nach Rom

Von Elisabeth Groß

Als Papst Franziskus vor einigen Tagen das heilige Jahr 2025 eröffnete, dachte ich an ein Ereignis vor 100 Jahren: Das heilige Jahr 1925 hatte große Bedeutung für meine Großeltern Bernhard und Emilie Parschau. Meine Großeltern väterlicherseits lebten damals in Deutschland im Kreis Heilsberg und entschlossen sich in diesem Jahr an einer Rom-Reise teilzunehmen. Zunächst wurden allerdings ihre drei Söhne Robert, der mein Vater war, Bruno und Josel zu Rate gezogen.

Die Fahrtkosten betragen alles in allem 5000 Rentenmark. Es war die erste feste Währung nach der Inflation und dem verlorenen Ersten Weltkrieg und man war folglich sehr sparsam. Die Söhne rieten zu diesem Vorhaben und so bestiegen die Großeltern Parschau den Sonderzug, der von Allenstein in Ostpreußen nach Rom (und zurück) ging.

Jeder hatte in diesem Zug seinen festen Platz und für das für das leibliche Wohl wurde bestens gesorgt. Begeistert berichtete mein Großvater, wie er nach seiner Übernachtung seinen vergessenen Schirm am nächsten Tag im Abteil an seinem bisherigen Platz wieder fand. Natürlich



Diese Gedenkmünze ist eine von mehreren, die an das Heilige Jahr 1925 erinnert. Sie werden heute noch gehandelt. Foto: Tempelhofer Münzenhaus

lich machte die „Ewige Stadt“ auf beide einen unvergesslichen Eindruck, die Riten und Feierlichkeiten waren noch ausgeprägter als heute und man sah den Heiligen Vater, der in seiner Sänfte über den für den Platz getragen wurde und mit einer „Peitsche“ die Menschen dirigierte, auf dem Haupt die Tiara. Natürlich vergaß man nicht ein paar Andenken nach Hause mitzunehmen, dabei fanden sich ein schwarzes Seidentuch mit sehr langen Fransen, ein gläserner Briefbeschwerer und andere Mitbringsel.

Nach dem Tod meiner Großeltern gelangte das Seidentuch in den Besitz meiner Mutter; als 1944 die russische Front im Zweiten Weltkrieg

näher rückte, begann man wichtige und lieb gewonnene Sachen an Bekannte der Familie in unbesetzt verbliebene Teile des Reichs zu schicken war.

Schon nach dem Ersten Weltkrieg 1918 war Ostpreußen vom übrigen deutschen Reich getrennt worden und lag geographisch wie eine Insel. Wenn man zum Beispiel in die Hauptstadt Berlin wollte, musste man mit Pass und Visum durch den sogenannten „polnischen Korridor“ ins Deutsche Reich. „So weit würden die Russen nicht kommen“, war damals die Meinung. Wir haben etliche Kisten verschickt, ganzwenige davon wieder gesehen. Nicht verloren war ein Karton mit dem Brautkleid mei-

ner Mutter, meinem Kommunionkleid, dem Hochzeitsfrack meines Vaters und das besagte schwarze Seidentuch von der Rom-Reise von 1925. Inzwischen bin ich 95 Jahre alt geworden und stoße vor ein paar Wochen im Wäscheschrank auf das beschriebene Tuch aus dem Heiligen Jahr von 1925.

Nach unserer Flucht 1945 gelangten wir nach Schleswig-Holstein, von dort wurden wir 1950 ins Ahrtal nach Ahrbrück umgesiedelt; die Rheinländer haben uns sehr herzlich aufgenommen, wir feierten gemeinsam die Maifeste und natürlich auch Karneval.

Einmal hatte ich mich als „Zigeunerin“ ausgestattet, wobei mir das langfransige Seidentuch sehr gelegen kam. Mein lieber Enkel Stefan arbeitet mit seiner Partnerin Maike gemeinsam als wissenschaftliche Mitarbeiter an Lehrstühlen der RWTH in Aachen, die weltbekannt ist. Aber Aachen ist auch eine Hochburg des rheinischen Karnevals. Wieder ist 2025 ein Heiliges Jahr angebrochen, und das Seidentuch soll noch einmal zur Geltung kommen. Ich übergebe es Stefan mit dem Vorschlag, es würde für Maike zu einem Karnevalskostüm gut passen; als eine „Zigeunerin“.

### Frauenmissionswerk - Verband Ermland

## Barmherzigkeit ist unser Auftrag

Von Renate Perk

Liebe Mitglieder des Frauenmissionswerkes, liebe Ermländerinnen und Ermländer!

Die Bundestagswahl ist nun vollzogen und voller Erwartung sehen wir der Zukunft entgegen und hoffen, dass unsere gewählten Abgeordneten so handeln, wie es für unser Land gut ist.

Gar nicht gut ist es im Kongo. Dort bekriegen sich fortwährend einzelne Stämme und Militär aus Ruanda kommt hinzu. Immer geht es um Macht und Bodenschätze und wir befürchten, dass es zu einem Flächenbrand kommt.

Wir bängen sehr um die jungen Mütter, die in Kursen von uns unterstützt wurden und lernten, Selbstbewusstsein zu entwickeln und sich auf eine Berufstätigkeit vorzubereiten. Es wäre schlimm, wenn alles zum Erlie-



Renate Perk ist Leiterin des Frauenmissionswerkes, Verband Ermland.

gen käme. Kontaktmöglichkeiten sind momentan sehr schwierig. Es heißt nur warten, beten und hoffen.

Hoffnung können wir in der Bibel bei Maria Magdalena lernen, der Apostelin der Apostel. Mit ihr können wir in eine neue Welt eintauchen. Das schreibt uns Papst Franziskus in seinem Text vom 1. Februar 2025 mit dem Titel: Barmherzigkeit verändert das Herz“.

Er schreibt, dass wir in dunklen Zeiten leben und um uns herum viel Chaos sehen. Aber anstatt in die

Dunkelheit der Vergangenheit, in die Leere eines Grabes zu blicken, wie Maria Magdalena es zunächst tut, lernen wir von ihr auch, uns dem Leben zuzuwenden.

Es heißt: zuerst schaut Maria unter Tränen in das Grab, dann dreht sie sich um. Der Auferstandene steht nicht auf der Seite des Todes, sondern auf der Seite des Lebens. Und als er ihren Namen ausspricht, wendet sie sich wieder um. Ihre Hoffnung wächst. Jetzt sieht sie das Grab, aber nicht mehr wie vorher. Sie kann ihre Tränen trocknen, denn sie hat ihren eigenen Namen gehört. Nur ihr Meister spricht ihn so aus. Ihre alte Umgebung, die alte Welt scheint noch da zu sein, aber sie ist nicht mehr da.

Am Grab ist nicht nur Dunkelheit, dort ist auch der Auferstandene, da erwartet der Meister Maria Magdalena und auch uns. Dort ist auch unser

Name ausgesprochen, das bedeutet, im wirklichen Leben gibt es auch einen Platz für uns. Immer und überall.

Da ist ein Platz für dich, da ist ein Platz für mich, für jeden. Niemand kann ihn uns wegnehmen., denn er war immer für uns bestimmt. Es ist schlecht, wie man im Volksmund sagt, es ist schlecht, den Stuhl leer zu lassen. Jeder kann sagen: ich habe einen Platz, ich bin ein Auftrag... Was ist mein Platz? Was ist der Auftrag, den der Herr uns gibt?

Für Maria Magdalena hieß der Auftrag: Geh und sag.....

Unser Auftrag und das Anliegen des Papstes ist: Barmherzigkeit.

Ich wünsche uns reichen Segen des Auferstandenen und viel Osterfreude.

Missionswerk für benachteiligte Frauen und Mädchen, Verband Ermland, Spendenkonto IBAN DE85 5105 0015 0822 045027



# Gemeinschaft Junges Ermland

Ostern

2025/1

www.junges-ermland.de

## Geistliches Wort

# Spieglein, Spieglein an der Wand...

Von Sebastian Peifer

Die böse Königin steht vor dem Spiegel. Völlig selbstverliebt schaut sie rein und kann die Antwort nicht ertragen: „Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier, aber Schneewittchen ist tausendmal schöner als ihr!“ Tief gekränkt schmiedet sie einen bösen Plan und will Schneewittchen vergiften und fast schafft sie es. Aber Märchen gehen gut aus und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Die Wahrheit kann sehr weh tun. Und offensichtlich hatte die Königin persönlich eine andere Wahrheit als der Spiegel.

Am Karfreitag wird Pontius Pilatus wieder fragen: Was ist Wahrheit? Eine spannende wie schwierige Frage. Leider wird die Wahrheit oft mit Füßen getreten. Viele haben es live gesehen, als Trump und Selenki im oval office aneinander geraten sind. Und für einen Moment musste ich mich auch fragen, was denn nun wahr ist. Manche Lüge wird so selbstverständlich rausposaunt, dass man sie für bare Münze nimmt.

Die Lüge im Märchen (und oft auch in der Realität) schreit nach Vernichtung des anderen. Darum gehört zur Lüge auch die Angst und auch davon gibt es gerade genug in



Die Königin vor dem Spiegel — Illustration von Theodor Hosemann. Foto: Landsbókasafn Íslands/Wikipedia/gemeinfrei

der Welt. Das alles erfährt Jesus am eigenen Leib. Menschen wollen ihn vernichten. Er passt ihnen nicht, wie er von Gott redet, wie er Menschen begegnet. Dabei ist niemand Gott näher als bei Jesus.

Er endet am Kreuz und zeigt genau da ganze Wahrheit über uns Menschen. Das Kreuz ist wie ein Spiegel, in dem wir sehen, wo unsere Selbstverliebtheit hinführt. Es erzählt von Vorurteilen und Ausgrenzung, Hass und Angst. Aber im gleichen Moment, mit dem gleichen, letzten Atemzug zeigt Jesus auch Gottes Größe und Herrlichkeit. Im Sterben bittet er für seine Feinde: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht,

was sie tun“ (Lk 23,34) und dem Schächer zur seiner Rechten gibt er Hoffnung „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“ (Lk 23,43). Das Kreuz bringt Gottes bedingungslose Liebe ans Licht. Und diese Liebe gilt uns, selbst Gottes Feinden. Sie ist ans Kreuz geheftet und umfängt doch alles, sie reicht bis in den Tod und ist doch voller Leben. Das feiern wir an Ostern. Das lässt uns Halleluja singen, auch in einer Welt, die immer noch voller Hass und Lüge ist. Gott ist stärker! An ihm zerbricht der Tod und an ihm kann ich mich fest-

halten und aufrichten. Wie gut tut mir dieser Glaube. Trotzdem gibt es Tage voller Angst und manchmal ist es zum Verzweifeln. Aber der Gekreuzigte sagt mir: Vertrau auf Gott, Du bist sein geliebtes Kind. Und egal, wo Du bist, er ist schon da. So kann ich feststehen und weiß, am Ende werde ich auferstehen. Manche bleiben dabei und schauen in den Spiegel. Das mag für den Moment schön sein.

Wir Christen dürfen auf Jesus schauen, und werden da von einem Gott angeschaut, der sich noch mehr an uns freut, als wir es jemals selbst könnten. Das ist die letzte Wahrheit. Und die lässt mich leben!

## Termine

### Ostertagung

Datum: Mi. 16.04. - Di. 22.04.2025  
Ort: Landvolkshochschule Schorlemer Alst, Warendorf-Freckenhorst  
Thema: Führen und Folgen - Keine Führung ohne Folgen  
Leitung: Vorstand der GJE

### Werl-Wallfahrt

Datum: So. 4.5.2025  
Ort: Wallfahrtsbasilika, Werl  
Hochamt, Ermländische Vesper und Eisessen

### Nordtagung 2025 (NEU)

Datum: Do. 2.10. - So. 5.10.2025  
Ort: Wilsede  
Thema: Naturschutz in der Heide

### Pfingsttagung 2025

Datum: Fr. 06.06. - Mo. 09.06.2025  
Ort: Jugendbildungsstätte Gilwell Sankt Ludger, Haltern am See  
Thema: Feuer  
Leitung: Simon und Pascal Block

### Schulungen der Aktion West-Ost

Datum: 13.06. bis 15.06.2025  
Thema: Gewusst wie: Visualisierung und Foto für die Verbandsarbeit  
Datum: voraussichtlich 28.06.2025 (online, 13:00 bis 17:00 Uhr)  
Thema: Gewusst wie: Digitale Visualisierung für die Verbandsarbeit

### DE-PL-UA-Jugendbegegnung

Datum: 22.08. bis 31.08.2025  
Thema: Grenzerfahrungen  
Leitung: Aktion West-Ost  
Infos: aktion-west-ost.de

### Führungskreistagung

Datum: So. 28.12.2025 - Do. 1.1.2026  
Thema: unter anderem Vorbereitung der GJE-Veranstaltungen für 2026, Wahl von Vorstandsmitgliedern, Silvesterfeier  
Ort: voraussichtlich Vallendar  
Leitung: Vorstand der GJE

## Kontakte

### GJE-Büro (Ermlandfamilie):

Ermlandweg 22, 48159 Münster

Telefon: 0251-211477

Internet: [www.junges-ermland.de](http://www.junges-ermland.de)

### Vorstand:

[vorstanddergje@junges-ermland.de](mailto:vorstanddergje@junges-ermland.de)

### Geistlicher Beirat:

Sebastian Peifer

Seibertstraße 4, 54673 Koxhausen

Telefon: 06564-966506

E-Mail: [sebastianpeifer@gmx.de](mailto:sebastianpeifer@gmx.de)

### Bundessprecher:

Simon Block

Bartold-Asendorpf-Straße 18

99438 Bad Berka

[bundessprecher@junges-ermland.de](mailto:bundessprecher@junges-ermland.de)

### Bundessprecherin:

Johanna Rätz

[bundessprecher@junges-ermland.de](mailto:bundessprecher@junges-ermland.de)

## Hinweise zu Tagungen

Die Gemeinschaft Junges Ermland (GJE) veranstaltet im Laufe eines Jahres mehrere Tagungen. Damit die organisatorischen Dinge möglichst problemlos zu bewältigen sind, bitten wir, folgendes zu beachten:

**Das Mindestalter** für die Teilnahme an Tagungen beträgt 16 Jahre.

**Die Anmeldung** ist über die Homepage [junges-ermland.de](http://junges-ermland.de) möglich. Sie ist verbindlich.

**Eine Abmeldung** ist, wenn sie nötig wird, schriftlich und sofort einzureichen, um anderen noch die Möglichkeit zu geben, zu einer Tagung zu kommen. Wer sich nicht abmeldet, muss entstehende Ausfallkosten selbst tragen.

**Bei den Tagungen** der GJE handelt es sich um gesellschaftspolitische Bildungsseminare, die auch als solche über den Kinder- und Jugendplan oder andere Quellen bezuschusst werden. Voraussetzungen für die Bezuschussung sind das Alter der Teilnehmer (16 bis 26 Jahre) sowie die Teilnahme an den thematischen Einheiten.

**Eine Fahrtkostenerstattung** ist nur dann möglich, wenn die kostengünstigste Fahrkarte (z.B. Deutschlandcard, Deutsche Bahn 2. Klasse) oder die Kilometeranzahl für Autofahrer vorliegt.

**Die Kosten** für Unterkunft und Verpflegung können beim Vorstand erfragt werden. Eine Ermäßigung der Kosten ist möglich für Personen, die in schwieriger wirtschaftlicher Lage (zum Beispiel arbeitslos) sind. Eine mögliche Ermäßigung ist rechtzeitig vor Beginn der Tagung schriftlich beim Vorstand zu beantragen.

## Wie ein Rauchmelder für Alarm bei der Führungskreistagung sorgt

# Einmal Kiel und zurück

Von Christian Carstens

Es war der 29. Dezember 2024, der zweite Tag der alljährlich stattfindenden Führungskreistagung der Gemeinschaft Junges Ermland, die in diesem Jahr in Vallendar im Haus Wasserburg stattfand. Mittendrin waren Leonie Mertens und ich, der erstmals an einer FK-Tagung teilnahm. Wir haben dafür die circa 600 Kilometer lange Strecke von Kiel nach Vallendar auf uns genommen.

Am Morgen stürzten wir uns nach einem ausgiebigen Frühstück, einer schönen Morgenandacht von Leonie sowie einem kurzen „Energizer“ zum Aufwecken der müden Knochen voller Tatendrang in den zweiten Sitzungstag.

Kurz nach Beginn der Sitzung erhielt Leonie dann den schockierenden Anruf unserer Nachbarn: Der Rauchmelder piept! In der Überzeugung, dass es sich um einen Fehlalarm handelt, wurde zunächst Ruhe bewahrt. Schließlich hat der Rauchmelder in der Vergangenheit auch schon nach dem Auspusten von Kerzen ausgelöst.

Einen, bei den Nachbarn hinterlegten Schlüssel gab es nicht. Schade, denn so mussten andere Möglichkeiten zum Ausschalten des Rauchmelders eruiert werden. Wäre ja auch zu einfach gewesen. Nach Anrufen bei der Feuerwehr in Kiel, bei dem Vermieter und erneut bei den Nachbarn ergaben sich drei Möglichkeiten:

1. Feuerwehr alarmieren
2. Schlüsseldienst informieren
3. Von Vallendar aus nach Kiel fahren und den Rauchmelder selbst ausschalten.

Da gemäß Auskunft der Feuerwehr die Kosten eines Einsatzes nur bei Rauchentwicklung übernommen werden, der Einsatz eines Schlüsseldienstes an einem Sonntag sehr teuer gewesen wäre und so oder so das Schloss hätte ausgetauscht werden müssen, blieb leider nur Möglichkeit drei übrig.



Die Teilnehmer der Führungskreistagung.

Foto: GJE

Der Plan wurde also geschmiedet, dass ich mich nach dem Mittagessen auf den Weg machen würde. So setzte ich mich gegen 13 Uhr ins Auto, stellte den Tempomat auf 150 Stundenkilometer (schließlich war es ja ein Notfall) und war dann mit einem kurzen Zwischenstopp gegen 18:30 Uhr nach 600 Kilometern und ohne Verzögerungen in Kiel angekommen. Schon beim Aussteigen konnte ich den Übeltäter hören und machte mich zügig auf den Weg in die Wohnung, um diesen zum Schweigen zu bringen, nachdem dieser seit 7:30 Uhr morgens die Nachbarn terrorisiert hatte.

Etwas verärgert über diese ungeplante und unnötige Spritztour durch die ganze Bundesrepublik und den verpassten Teil der Tagung versuchte ich auch Gutes an der ganzen Sa-

che zu finden. So musste ich am 30. Dezember 2024 ohnehin arbeiten und das W-Lan im Tagungshaus war dafür nicht wirklich geeignet.

Da zwischen den Feiertagen nicht so viel anlag, konnte ich mich bereits gegen 14:00 Uhr auf den Weg zurück nach Vallendar machen, denn die ganze FK-Tagung wollte ich nun auch nicht verpassen und überhaupt war Leonie ja noch da und die legendäre Silvesterfeier der GJE muss man um jeden Preis auch mal erlebt haben.

Nach sieben Stunden gegen 21:00 Uhr war ich dann auch wieder zurück von meiner unfreiwilligen Spritztour und habe eines gelernt: Gebe deinen Nachbarn immer einen Schlüssel bei längeren Abwesenheiten, um unnötige Spritztouren zu vermeiden.

## Es sagte

Tobi redet über zwei verschiedene Spiele: „Männer und Frauen“ und „das explosive Tempenspiel“. Daraus wird „das explosive Männerspiel“.

Sebastian (spricht über Norbert Block): „Schon verrückt, da bist du

gerade 60 geworden und Du wirst jetzt mit Opa angesprochen.“ Vero: „Du bist Opa geworden?“

Tobi: „Ramses, das war so ein ägyptischer Prophet.“ Aus dem FK: „Der ägyptische Jesus.“

Pfarrer aus Vallendar: „Das ist meine Haushälterin. Das ist übrigens die einzige Frau, auf die ich höre außer der Gottesmutter.“ Darauf antwortet Sebastian Peifer: „Ich hör nur auf die Mutter Gottes, aber die kocht nicht.“

### Führungskreistagung der Gemeinschaft Junges Ermland

# Alles Palotti in Vallendar

Von Leonie Mertens

Alle Jahre wieder... trifft sich der Führungskreis zum Jahreswechsel auf der FK-Tagung, um das kommende GJE-Jahr zu planen. Dieses Jahr trafen wir uns erstmalig in Vallendar im Haus Wasserburg, welches von der Pallottiner Gemeinschaft geführt wird. Mittlerweile gehöre ich wohl auch schon zu den alten GJE-Hasen und schaue immer noch mit etwas Nostalgie auf die Tagungen in Hardehausen zurück, aber man muss schon sagen, dass Haus Wasserburg einiges zu bieten hat. Wo sonst kann man schon im Schwimmbad Tischkicker spielen?

Aber zurück zum Anfang: Wie jedes Jahr begann die Führungskreistagung mit weihnachtlichem Singen. Dieses Jahr wurden wir dabei sogar von Johanna Rätz am Klavier begleitet. Anschließend überraschte Valeria Lange uns mit einem Quiz, bei dem unsere Kenntnisse über Weihnachten

knallhart auf die Probe gestellt wurden. Wussten Sie beispielsweise, welchen Mindestalkoholgehalt Glühwein haben muss, um sich so nennen zu dürfen? - 7 Prozent!

Aber selbstverständlich beschäftigten wir uns auf der Tagung auch mit relevanteren Fragen. In den nächsten Tagen planten wir die kommende Ostertagung und Regionaltagungen, hörten viele Berichte aus dem vergangenen Jahr und diskutierten ausgiebig über die Zukunft der GJE.

Insgesamt war es eine sehr produktive Tagung und wir konnten die geplanten Tagungspunkte alle erfolgreich abhaken. So schnell, dass wir am Ende der Tagung sogar Zeit hatten, ausführlich über den Namen unseres neuen Maskottchens zu diskutieren.

Darf ich vorstellen: Lammses der Zweite - das Ermlämmchen!

Fast genauso wichtig wie der Name unseres Maskottchens war natürlich auch die Wahl in den Vorstand. Die-

ses Jahr dürfen wir zwei "neue" Mitglieder im Vorstand willkommen heißen: Simon Block und Marta Lethen! Wir freuen uns sehr, dass sie auch in diesem Jahr wieder bereit sind, tatkräftig mit anzupacken und Ideen einzubringen.

Neben den Konferenzen blieb natürlich auch noch Zeit für gemeinsame Freizeit und Liturgie.

Besonders schön fand ich die gemütliche Erzählrunde mit unserem Geistlichen Beirat Sebastian Peifer am zweiten Abend. Ausgestattet mit Wein und Keksen saßen wir im ehemaligen Schwimmbad und hörten Geschichten aus Sebastians Leben. Welche Rolle dabei unter anderem eine Eselshochzeit spielt, müssen Sie ihn wohl selbst fragen.

Sebastian Peifer hielt außerdem am Sonntagabend einen sehr schönen Gottesdienst mit uns in der kleinen Kapelle auf dem Gelände des Tagungshauses. Des weiteren feierten wir zum Jahresabschluss eine Taize-

Andacht. Wie so oft gaben die Andachten viele schöne Impulse auf das alte Jahr zurückzublicken und mit viel Vorfreude ins neue Jahr zu starten. - Das taten wir dann auch. Zu unserer Silvesterfeier unter dem Motto „Zirkus-Zauber“ gab es wieder viel Musik und Tanz, gemeinsame Spielrunden und vor allem sehr leckere selbstgemachte Dips, die Veronika Lange und Josef Schulz uns persönlich vorbei brachten. Den beiden verdanken wir übrigens auch den vermutlich besten Ausblick auf das Silvesterfeuerwerk, den es je auf einer FK-Tagung gegeben hat. Im Anschluss an das Feuerwerk wurden wir dann noch zum gemütlichen Abend zu den beiden nach Hause eingeladen. Gegen 3 Uhr morgens ging es dann zurück ins Haus Wasserburg und für mich ins Bett. Ich habe mir allerdings sagen lassen, dass die Party noch bis 5 Uhr morgens im Gang war, bevor auch die letzten FK-ler müde ins Bett fielen.

### Vorstandstagung in Herford

## „Das schaffen wir auf jeden Fall“-Gefühl

Von Johanna Rätz

Nur zehn Tage nach der Führungskreistagung in Vallendar hat sich der Vorstand bereits wieder zusammengefunden, um die diesjährige Ostertagung weiter vorzubereiten. Dieses Mal durften wir für ein Wochenende das Wohnzimmer von Familie Heine belegen. Ein großes Danke an Alexandra und Hilko, die uns mit leckerer Kürbissuppe, Eierpunsch, Abholdienst, Unterkunft und vielen schönen Gesprächen versorgt haben!

Für mich war die Vorstandstagung „nur“ ein Zwischenstopp auf meinem Weg ins Auslandssemester in Skövde, Schweden. Mit vollgepacktem Auto bin ich nach Herford gefahren, das glücklicherweise auf meinem Weg nach Schweden lag. Wir sind zwar zurzeit nur fünf gewählte Vorstandsmitglieder, also mehr Arbeit und Aufgaben für jeden, aber ich habe viel Spaß mit den anderen und ich komme von den Vorstandstreffen immer mit guter Laune heim! Dieses Mal haben wir es uns auch richtig gut gehen lassen und haben ganz entspannt die Tagung auf dem Sofa abgehalten. Vielleicht hat



Der Vorstand der Gemeinschaft Junges Ermland: Tobias Heine, Simon Block, Valeria Lange, Johanna Rätz und Marta Lethen (von links). Auf dem Bild fehlt: Sebastian Peifer als Geistlicher Beirat. Foto: Heine

das zur entspannten Stimmung beigetragen?

Wir haben auf jeden Fall fleißig konferiert, waren richtig gut in der Zeit und konnten schon einige Aufgaben auf der Tagung anfangen oder sogar abschließen. Da wird die Vorfreude auf die Ostertagung noch größer! Besonders freue ich mich immer, wenn sich unser Geistlicher

Beirat Sebastian Peifer online zu unseren Treffen dazuschaltet. Auch wenn er nicht für das ganze Wochenende anreisen kann, haben wir ihn zumindest für eine Stunde dabei und können uns mit ihm austauschen. Wenn wir vor einem Problem stehen, gibt Sebastian uns immer gute Impulse und ich gehe immer mit einem „Das schaffen wir auf jeden Fall“-

Gefühl aus dem Gespräch raus. Bis Juli bin ich noch in Schweden, bei der nächsten Vorstandstagung im Juni bin ich also nur online dabei, aber Ostern lasse ich mir auf keinen Fall entgehen und nehme gerne die längere Anreise auf mich. Ich freue mich schon auf das kommende GJE-Jahr und alle Begegnungen mit Ermländern – Jung und Alt!

### Hinter den Kulissen des Geistlichen Beirats

# Praktikum und Visitation

Von Simon Block

Vom 10. bis zum 22. März wage ich mich in das „natürliche Habitat“ unseres Geistlichen Beirats Sebastian Peifer, um zu erfahren, wie er abseits der GJE-Tagungen so lebt. So erfülle ich eine lang gehegte Idee des Vorstands mal in die Eifeler Gefilde zu kommen und beim Sebastian einzukehren.

Mein Ziel ist es herauszufinden, wie aus 27 Pfarreien eine wurde und wie die Menschen damit umgehen. Natürlich bin ich auch an der Natur und der reichhaltigen Geschichte der Eifel interessiert.

In den ersten drei Tagen gab es schon eine private Stadtführung



Ein Selfie vor dem Ermlandbanner: Sebastian Peifer (links) und Simon Block.



Im Pfarrsaal füllt Sebastian Peifer die Suppenteller: Eifeler Ofensuppe — eine regionale Spezialität.



Das Deutsche Eck gehört natürlich zum Ausflugsziel in Koblenz. Fotos: Simon Block

durch Koblenz, einen 15-minütigen Kurztrip durch Luxemburg sowie das Kennenlernen von allen Menschen, die in der Pfarrei Rang und Namen haben.

Auf diesen kurzen Teaser folgt im nächsten Ermlandbrief ein ausführlicher Bericht. Eines ist jedoch schon klar. Ich habe mich noch nie mit so vielen Hl. Messen und Laudes auf die Ostertagung der GJE vorbereitet.

In freudiger Erwartung auf Gründmittwoch grüßt euer Bundessprecher.

## Verein zur Förderung der Gemeinschaft Junges Ermland e.V.

Ich möchte Mitglied im „Verein zur Förderung der Gemeinschaft Junges Ermland e.V.“ werden:

Name, Vorname

Anschrift (Straße)

Anschrift (Postleitzahl, Ort)

E-Mail (für Mitgliederinfos)

Telefon (freiwillig)

Die Mitgliedschaft verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn sie nicht jeweils zum 1. Dezember des laufenden Jahres gekündigt wird. Mitgliedsbeiträge oder Spenden können steuermindernd geltend gemacht werden. Für Beträge bis 300 Euro reicht der Überweisungsträger, ab 300 Euro erhalten Sie automatisch eine Spendenbescheinigung.

Ort/Datum

Unterschrift

Einsenden an: Verein zur Förderung der Gemeinschaft Junges Ermland e.V.  
Ermlandweg 22, 48159 Münster

### Mitgliedsbeitrag

Jährlicher Mitgliedsbeitrag \_\_\_\_\_ Euro (Höhe freiwillig bestimmbar)

Den Mitgliedsbeitrag überweise ich auf das Vereinskonto.

Den Mitgliedsbeitrag möchte ich gerne jährlich per SEPA-Lastschrift vom Verein zur Förderung der Gemeinschaft Junges Ermland e.V. einziehen lassen.

*(Betrag eintragen und Zutreffendes ankreuzen)*

**Einzugsermächtigung/SEPA-Lastschrift**

Name, Vorname

Anschrift

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen mittels SEPA-Lastschriften: Hiermit ermächtige ich den Verein zur Förderung der Gemeinschaft Junges Ermland e.V. Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein zur Förderung der Gemeinschaft Junges Ermland e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Diese Ermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN / ggf. BIC (für EU-Ausland)

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ort/Datum

Unterschrift

Konto: IBAN: DE46 4006 0265 0045 0191 00 - BIC: GENODEM1DKM  
Beitrittsformulare auch unter [www.junges-ermland.de](http://www.junges-ermland.de) („Über uns“)

Ermländische Vesper in Oelde

# Singen, beten und plaudern

Von Alexandra Heine

Die Ermländische Vesper im Advent in Oelde hat einen guten Ruf, der auch dieses Mal wieder bis ins Münsterland und die ganze Region Ostwestfalen-Lippe reichte. Aufgrund der demographischen Entwicklung sind leider inzwischen viele Besucher nur noch in Gedanken und im Gebet dabei, doch trafen wir uns mit gut 30 Teilnehmenden im Gemeindehaus der St.-Joseph-Kirche, Wibbeltstr.2.

In dem gut geheizten Gemeindehaus (statt Kirche) fand zum 2. Mal auch die Ermländische Vesper statt. Und wieder unter der schwungvollen kundigen Begleitung des Ortsorganisten Herrn Gregor Liednerbröcker am Klavier. Das Miteinander und der Gesang waren nahbar und vertraut – und alles klappte gut. Unser ermländischer Konsistorialrat Dr. Claus Fischer war wieder gemeinsam mit Diakon Achim Korte aus Bad Iburg angereist. Dieser übernahm nicht nur seinen Fahrdienst, sondern Lesungen und Segen. Neben Grüßen des leider kurzfristig erkrankten Msgr. Lewald, der sonst auch immer gerne in Oelde dabei ist, hat Dr. Fischer genauso kurzfristig eine eigene Predigt vorbereitet. Dr. Fischer tippte seine Handnotizen anderntags sogar selber ab, um unserem Wunsch, sie im Ermlandbrief zu veröffentlichen, nachzukommen. Diese warmherzige, lebendige Predigt mit Bezug zu Bibel, Politik und Anfrage an uns als Christen, empfinde ich auch für die Fastenzeit und insgesamt als stärkend.

Anschließend gab es einen regen Austausch bei Kaffee, Kuchen und Schnitten und dem traditionellen Adventsliedersingen. Gemeinsam wurde gut aufgepasst, dass sich kein Weihnachtslied dazwischen mogelte. Regina Romahn hatte einen Adventsbasar aufgebaut. Der fast 99-jährige



Wirkten beim Treffen mit: Hauptorganisatorin Rita Hermanski (von links), Alexandra Heine, Kantor Gregor Liednerbröcker, Diakon Achim Korte, Monsignore Dr. Claus Fischer und Regina Romahn. Foto: Klaus Brink



Dr. Alfons Wohlgemuth – hier mit Rita Hermanski – erfreute die Teilnehmer mit Ermländischer Muttersproach. Foto: Alexandra Heine

Dr. Alfons Wohlgemuth war wieder gebeten worden, etwas in „Ermländischer Muttersproach“ zum

Besten zu geben. Daraus folgte eine lebhaftige Diskussion über „Keilchen“: egal ob Hailsberger Keilche, vom

Scheffel drai bis vier! Flutschkeilche, Füllekeilche, Schmandkeilchen!

## Ein Wiedersehen im Advent 2025 ist fest eingeplant

Und überhaupt, es haben sich viele engagiert: die Räumlichkeiten vorbereitet und rückgeräumt, Adventschmuck mitgebracht, Kuchen gebacken, für Anreisemöglichkeiten gesorgt. Schon der telefonische Austausch zuvor weckte Vorfreude – und so wurde es für niemanden zu viel. Rita Hermanski sei Dank, dass sie unsere „Zentrale“ war, trotz Krankenhausbesuch wenige Tage zuvor. „Ohne Team ginge es nicht mehr“, sagte sie.

Es war wieder ermländisch-familiär und so waren wir uns einig, dass „so Gott will“ ein Wiedersehen in Oelde im Advent 2025 angestrebt ist, und jede/r wieder in bewährter Form unterstützen möchte.

Herzliche Einladung dazu auch an Erstbesucher und länger Vermisste.

## Heilig-Jahr-Hymne 2025

# Pilger der Hoffnung

Licht des Lebens, Flamme unsrer Hoffnung! Dieses Lied, es steige auf zu dir. Gott, dein Schoß hält ewig uns geborgen. Voll Vertrauen gehen wir mit dir.

Alle Sprachen, alle Nationen finden Licht in deiner Offenbarung. Deine Kinder, fragend, sehnd, suchend: Dein geliebter Sohn heißt sie willkommen.

Gott, du siehst uns, zärtlich und geduldig und verheißt uns eine neue Zukunft. Deine Schöpfung, neu wird sie erstrahlen. Geist des Lebens, sprengte du die Mauern!

Hebt die Augen, lasst vom Geist euch führen raschen Schrittes: Ja, der Herr wird kommen! Blickt auf ihn, der für uns Mensch geworden. Eilt in Scharen unserm Gott entgegen.

## Thorsten Neudenberger bleibt Vorsitzender

Konsistorialrat Thorsten Neudenberger ist als Vorsitzender der Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung wiedergewählt worden. Ebenfalls einstimmig bestätigt wurden als Stellvertreter Norbert Block (Vorsitzender der Ermlandfamilie) und Rechtsanwältin Monika Günther. Die nächste Mitgliederversammlung des Vereins ist bereits am Dienstag, 8. April in Münster. Die Bischof-Maximilian-Kaller-Stiftung unterhält unter anderem das Ermlandhaus, unterstützt die Teilnehmer von Kindern und Jugendlichen an den Tagungen der Ermlandfamilie, gibt Zuschüsse für die Reisekosten von Teilnehmern an den Treffen aus dem Ermland und für die Ermlandfamilie insgesamt. Ebenso kümmert sich der Verein um das Seligsprechungsverfahren für Bischof Maximilian Kaller. *eb*

## Warmisi: Junge Familien fahren ins Ermland

Im Sommer ist es soweit, vom 26. Juli bis zum 9. August 2025 wird wieder ein Sommerfahrt ins Ermland und die Masuren stattfinden! So wie schon 2022 haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Warmisitreffens in Uder beschlossen, in diesem Jahr statt eines Wochenendes im Eichsfeld zwei Wochen im Ermland zu verbringen. Wir werden wieder in Ferienhäusern an einem oder zwei Seen wohnen und alle zusammen ein super Programm gestalten. Eingeladen sind – wie immer bei den Warmisi – gereifte Ermis und Ermisi, die sich gerne an ihre Zeit in der GJE in den 90er und 2000er Jahren erinnern. Weitere Informationen und Anmeldung bei Monika Kretschmann: [monika.kretschmann\(at\)wp.pl](mailto:monika.kretschmann(at)wp.pl)

## Predigt bei Adventsvesper in Oelde

# „Ich bin erwartet“

Von Dr. Claus Fischer

Liebe ermländischen Landsleute!  
Wir haben früher gelernt, der Adventskranz mit seinen vier Kerzen erinnere uns an die Jahrtausende vor Christus – an die Zeit, wo eine unerlöste Menschheit auf den Erlöser wartete. Der Adventskranz soll uns also an eine dunkle Geschichte erinnern, als nur langsam nach und nach – Lichter der Hoffnung aufleuchten, bis schließlich Christus – das Licht der Welt die Finsternis von Hass, Krieg, Egoismus und jegliches andere Unheil durchbrochen hat.

Meine Lieben! Wenn wir heute den Terror in aller Welt, besonders in den letzten 100 Jahren überdenken, können wir diese Deutung nicht mehr mitmachen.

Eher wird uns heute die ganze Geschichte der Menschheit wie eine graue Masse vorkommen, in der es immer wieder Lichtblicke des Guten gibt und Menschen zum Besseren hin aufbrechen.

Der Advent ist nicht nur fromme Erinnerung an Vergangenes, sondern unsere Gegenwart mit unseren Erfahrungen heute. Wir werden immer älter.

Merken wir nicht, wie unerlöst die Welt heute noch ist? Wie unerlöst wir selber uns oft genug verhalten? Auch als Kirche Stichwort: Missbrauch, Strukturdebatten. Wir sind nicht einfach NACH Christus Wir sind oft genug auch VOR Christus. Wir stehen IHM im Weg, statt IHM zu folgen. Wir sind noch nicht bei IHM angekommen. Wir sind unterwegs und bleiben unterwegs. Ja! Unser Leben ist ein Kommen und Gehen. Es ist nicht eine gerade Linie, die immer nur in eine Richtung führt – auf Jesus hin. Die Schwerkraft der Sünde – zum Beispiel Bequemlichkeit, Gleichgültigkeit, Ich-



Konsistorialrat Dr. Claus Fischer bei der Predigt. Foto: Alexandra Heine

sucht – will uns von IHM wegziehen. Da müssen wir schon aufpassen, dass wir nicht von IHM abdriften, sondern auf der Spur bleiben – auf Christus zugehen. Es ist Advent – wir sind noch lange nicht am Ziel. So mahnt uns das Evangelium: „Wachet und betet allezeit, damit ihr vor den Menschensohn treten könnt.“. Christen sollen also keine Schlafmützen sein, sondern aufgeweckte Zeitgenossen – hellwach – in Erwartung.

Christen fragen nicht: WAS steht uns bevor, sondern WER steht uns bevor. ER ist im Kommen – unterwegs – zu uns hin. Unser Schicksal liegt also nicht in den Händen anonymer Mächte – von Naturgewalten und Diktatoren. Es liegt in Gottes Hand. Jemand ist da, der mein Leben und die ganze Welt hält.

Darum dürfen wir aufrecht und erhobenen Hauptes in die Zukunft sehen. Christus sagt es im Evangelium: „Wenn das alles geschieht. Richtet euch auf. Dann ist eure Erlösung nahe.“

„Jetzt ist die Zeit – jetzt ist die Stunde. Heute wird getan, oder auch vertan – worauf es ankommt, wenn ER kommt“ - singen wir in einem modernen Kirchenlied.

Meine Lieben! Der Advent ist die Zeit der Erwartung. – Worauf warten wir?

Das Evangelium sagt: Wartet nicht, bis die Welt untergeht oder schon vorher, wenn ihr diese Welt verlasst um Sterben. Sondern fangt schon jetzt an, auf die Spuren Gottes heute zu achten. Ihr findet sie schon jetzt. Gott ist im Kommen in Katastrophen von Naturgewalten, die wir Menschen immer mehr beschleunigen, oder in Kriegen von Menschen verursacht.

Unsere Erwartung an das Leben und an unsere Zukunft ist aufgehoben in die Erwartung unseres Herrn und Bruders Jesus Christus.

Liebe ermländischen Landsleute! Wir sind Menschen, die sich nicht zufrieden geben mit dem, was ist. Wir überlassen uns nicht dem Lauf der Dinge, sondern wir achten auf die Zeichen der Zeit und der Schöpfung. Wir achten auf den Klimawandel mit Naturkatastrophen. Überschwemmungen, Dürre, Hungersnot und Seuchen.

Als Christen dürfen wir davon überzeugt sein, dass wir von Wohlstand allein nicht satt werden können. Unsere Hoffnung reicht über eine gesicherte Existenz hinaus. Wir sind wohl hier auf Erden daheim. Doch darüber hinaus haben wir Heimweh nach einer guten Zukunft – über den Tod hinaus – Heimweh nach Gott. ER trägt schon jetzt unser Leben.

Letztlich geht es nicht nur um menschliche Erwartungen.

Dazu las irgendwo von einem Gespräch. Da tauchte die Frage auf: Was ist für dich das ewige Leben? Die Antwort: Entscheidend ist nicht: Was ich erwarte, sondern: Ich bin erwartet – von Gott, der mir Vater ist, und von Jesus Christus meinem Bruder.

## Online-Einkauf

# Mit Gooding die Ermlandfamilie unterstützen

Sie kaufen häufiger online ein? Dann können Sie die Ermlandfamilie bei vielen Ihrer Einkäufe unterstützen. Und das ohne Mehrkosten. Möglich macht dies die Online-Plattform „Gooding“. Die Betreiber von Gooding haben mit fast 1000 Händlern, darunter viele bekannte Shops wie Zalando, Ebay etc., Verträge abgeschlossen. Amazon macht leider

nicht mit. Die Provisionen, die bei einem Kauf von den Shops gezahlt werden, gehen an die von den Gooding-Nutzern ausgewählten gemeinnützigen Vereine. Ausgenommen sind lediglich Provisionsweitergaben bei Buch-Käufen.

So geht es: Gehen Sie zunächst auf das Portal [www.gooding.de](http://www.gooding.de). Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Sie

müssen also nicht Ihre Daten angeben. Auf dieser Internetseite findet man zunächst ein Fenster, in dem man den Shop aussucht, in welchem man einkaufen möchte.

Danach wählt man den gemeinnützigen Verein, der unterstützt werden soll. Hier ist also „Ermlandfamilie e.V.“ anzugeben. Jetzt nur noch „Start“ klicken. Der Einkauf ist für

die Nutzer nur ein wenig aufwändiger. Zusätzliche Kosten entstehen nicht. Für die Ermlandfamilie ist es aber eine große Hilfe. Machen Sie mit! Und geben Sie an, dass Sie 100 Prozent der Provision an die Ermlandfamilie spenden wollen. Verzichteten Sie bitte auf die Funktion „Prämie teilen“. Danke.

[www.gooding.de](http://www.gooding.de)



**Wie Flucht und Vertreibung und die Erlebnisse im Zweiten Weltkrieg zur Berufung wurden**

# Warum ich Missionar werden wollte

Von Pater Eduard Prawdzik SVD

Die Geschichte meiner Berufung beginnt beim Kühe hüten. Unsere Eltern besaßen einen ansehnlichen Hof von fast 50 Hektar. Dementsprechend groß war die Zahl an aller Art von Vieh. Schon mit sieben Jahren durfte ich Kühe auf der Weide hüten. So stand ich an einem lichtvollen Sommernachmittag auf der Weide und schaute sinnend über die Herde hinweg. Da erinnerte ich mich an das, was der Lehrer uns am Vormittag in der Schule erklärt hatte. „Kinder“, sagte er, „unsere Erde ist eine Kugel. Gehen wir immer dem Sonnenaufgang entgegen, gelangen wir einmal nach Amerika. Gehen wir aber immer nach Westen dem Sonnenuntergang zu, kommen wir auch nach Amerika, denn die Erde ist rund.“

In diesem Moment erkannte ich: „Wenn das so ist, dann ist unsere Welt klein und wenn ich einmal einen Beruf ergreife, dann aber einen der über diese kleine Welt hinausgreift. Ich will mich mit dieser Erde nicht zufriedengeben.“ Dieses sogenannte „Aha-Erlebnis“ habe ich nie vergessen.

Am späten Nachmittag eilte dann meine ältere Schwester Monika durch das ganze Dorf zu unserer Schule, stellte sich breitbeinig auf den Sportplatz und rief mit lauter Stimme über die Felder: „Eduard, nach Hause kommen!“

## Nach dem Tod des Vaters wurde ich Erbhofbauer

Nach sechs Monaten, Anfang 1944, verunglückte unser Vater tödlich mit einer Pferdekutsche. Wir alle: die Mutter, wir Kinder und unsere Angestellten weinten bitterlich. Zwei Worte lernte ich dann bald: Vormund und Erbhofbauer. Als ältester Sohn fiel mir die ganze Erbschaft zu. Der Hof wurde auf meinen Namen überschrieben. Meine Mutter wurde der Vormund.

Nach einem weiteren halben Jahr, am 1. August 1944, war die Ostfront schon so nahe herangerückt, dass die Russen uns beschossen haben. Wir mussten evakuieren. Mit zwei langen Leiterwagen, beladen mit viel Hab und Gut, zwei Pferde vorne und zwei Pferde zur Reserve hinten, zogen wir im Treck aus dem Dorf und mussten zusehen, wie die Russen unsere Flugzeuge abschossen. Unser Ziel war die Heimat unserer Mutter im Ermland,



Pater Eduard Prawdzik mit seiner älteren Schwester Monika.

Foto: privat

im Zentrum von Ostpreußen. Für die etwa 200 Kilometer brauchten wir mehrere Wochen. Schön war die Heimat unserer Mutter; ein Bauernhof an einem malerischen See gelegen, etwas entfernt vom Dorf aber doch an der Verbindungsstraße. Die nächsten Monate entwickelte ich mich ganz normal. Stolz durfte ich mit dem Onkel im Vierergespann schwierige Felder pflügen. Und viel Schönes könnte ich noch erzählen über die ersten drei Monate dort.

In der Adventszeit wurde es auffallend ruhig um uns herum. Kaum Verkehr auf der Straße. Im Dorf entdeckte ich eine Reihe von leichten Panzerwagen und die brannten alle aus. Mit dem letzten Benzin hatten die Soldaten ihre Fahrzeuge in Brand gesetzt. Eine der letzten Fremden, die unseren Hof besuchten, waren zwei Soldaten in langen, schwarzen Mänteln. Das waren also Mitglieder der Waffen-SS. Sie sprachen mit uns: „Wenn die Russen kommen, bleibt nicht hier auf dem einsamen Hof. Gerade an solchen Stellen bringen die Sowjets alle um. Geht ins Dorf, versammelt euch in einem armen Haus, spielt euch als Proletarier auf. Am 24. Januar nachmittags taten wir das und suchten Zuflucht in einem kleineren Hof am Rande des Dorfes.“

Als die Russen ins Haus kamen, erlebten wir die Hölle. Wir Kinder, eng beieinander in einem Zimmer versammelt, hörten bald die entsetzlichen Schreie der Frauen und Mädchen. Mit blutüberströmten Beinen

kehrte Tante Mariechen zu uns zurück. Mitten in der Nacht wurden die Besitzer des Hauses, ein älteres Ehepaar aus dem Zimmer gezerrt und wir hörten bald die Todesschüsse.

## In der Tiefe der Seele reifte ich der Berufung entgegen

Als die Sowjetsoldaten genug gegessen und getrunken hatten, kam ein Soldat in unseren Raum, ging geradewegs auf mich zu, packte mich an der Gurgel, würgte mich, hielt mir die Pistole an die Stirn und zischte auf Russisch: „Du bist auch ein Hitler-Junge“. Nur auf den Aufschrei der Mutter, der Geschwister und aller im Raum ließ er von mir ab. Klar, dieses traumatische Erlebnis hat mir schwer zu schaffen gemacht. Lange konnte ich nicht ruhig schlafen, schlug während der Nacht regelmäßig um mich, knirschte mit den Zähnen und litt beständig unter Alpträumen. Diese Todesgefahr hat mich im Tiefsten erschüttert und mir immer wieder die Frage aufgedrängt „Was ist der Sinn des Lebens?“ In der Tiefe der Seele reifte ich meiner Berufung entgegen. Wer hat uns Kriegskindern geholfen? Im Wesentlichen nur die gute Mutter und das Gebet.

Nach eineinhalb Tagen der Hölle wurden wir auf erstaunliche Weise von der Wehrmacht zurückerobert. Unsere Freude war überwältigend. Bei 25 Grad und reichlich Schnee zogen wir wie ein Leichenzug aus dem Dorf in die Richtung, aus der die Soldaten gekommen waren. Zu Fuß,

auf Pferdeschlitten, auf Pferdewagen oder auf der Ladefläche eines Soldatenautos schlugen wir uns die nächsten Wochen bis zum Frischen Haff durch. In der Nacht gelangten wir über das Eis nach Pillau, erreichten dort einen Kreuzer, der uns nach Gotenhafen brachte. In diesen langen Wochen fragte ich immer wieder meine Mutter „Warum denn dies, warum denn das, warum hängt denn die Frau da am Baum?“ Oft antwortete die Mutter „Eduard du fragst so viel!“ Ein anderes

Mal: „Du fragst mir noch ein Loch in den Bauch.“ Als wir 10.000 Flüchtlinge und 2000 Verwundete ganz aneinander gepresst auf den Gängen der „Hamburg“ standen und wir während der Nacht hörten, dass ein großes Schiff vor uns untergegangen war, da sagte unsere Mutter zu uns Kindern: „Bleiben wir alle ganz dicht beieinander und wenn auch dieses Schiff untergeht, dann springen wir alle zusammen in die Fluten.“

Da seufzte ich jämmerlich auf, stampfte mit dem Fuß auf den Boden und stöhnte: „Mutti, warum sind denn die Menschen sooo schlecht zueinander?“ Die Antwort der Mutter war prompt: „An all diesem Elend ist die Sünde schuld!“ Diese Erklärung traf mich tief ins Herz. Die Sünde, ... mir wurde klar, ich muss einen Beruf ergreifen, der die Sünde bekämpft. So wusste ich schon klarer, was ich werden wollte.

Gott Dank, unser großes Schiff erreichte die Insel Rügen und im Viehwagen der Reichsbahn beständig unter Beschuss von Tieffliegern erreichten wir endlich Aarhus in Dänemark. In einem Barackenlager in mehrstöckigen Holzbetten fanden wir etwas Ruhe. Hier wurde wenigstens nicht gekämpft und bombardiert. Bald suchten wir nach etwas Katholischem. Wir fanden katholische Ordensfrauen in einem Krankenhaus und baten inständig bald zur ersten heiligen Kommunion zugelassen zu

Fortsetzung Seite 18

## Fortsetzung von Seite 17

werden. Wir fürchteten mit Recht die Russen würden auch Dänemark besetzen und uns zurück nach dem Osten verschleppen. Die Nonnen hatten mit uns Erbarmen, mobilisierten einen kath. Priester, einen Marineoffizier und nach wenigen Tagen „feierten“ wir die erste heilige Kommunion. Werner, mein jüngerer Bruder, fünf weitere Kinder und ich erlebten diesen Tag unter sehr bescheidenen Verhältnissen. Durch die heilige Kommunion gestärkt schauten wir in die Zukunft mit mehr Vertrauen. Dieses Ereignis hat bei meiner Berufswahl auch mitgespielt. Nach zehn Tagen starb unser Bruder Johannes mit zweieinhalb Jahren. 8000 Kleinkinder der Flüchtlinge starben in Dänemark in den ersten Wochen.

### Die Reihe „Aus fernen Ländern“ hat es mir angetan

Wo immer wir dann die nächsten zweieinhalb Jahre untergebracht waren, suchten wir die Gemeinschaft der Glaubenden. Unsere Mutter und die zwei älteren Schwestern engagierten sich in der Gemeinde. Werner und ich ministrierten beim Gottesdienst.

Im März 1947 boten drei Priester uns die Gelegenheit, an einer Volksmission teilzunehmen. Besondere Gottesdienste wurden gefeiert und hervorragende Predigten gehalten. An eine dieser Predigten erinnere ich mich sehr lebhaft. Wir Jungens standen dicht gedrängt vorne um die niedrige Kanzel, auf der ein Ordensmann mit viel Elan predigte. Unter anderem rief er aus „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele dabei verliert?“ Dieses Wort aus Lk 9,28 traf mich in der Tiefe der Seele. Ein weiterer Schritt auf dem Weg der Berufung.

Bald folgte der nächste Schritt. Unser Lager Grove beherbergte 10.000 Flüchtlinge. Als in unserer Baracke eine ansteckende Krankheit ausbrach, wurde die Baracke isoliert durch einen Stacheldrahtzaun. Vor dieser Beschränkung besorgte ich mir in der Bibliothek christliche Jugendbücher. Die Reihe „Aus fernen Ländern“ hatte es mir angetan. In dieser Reihe war das Leben derer beschrieben, die aus Liebe zu Gott in fernen Ländern viel Gutes taten. Diese Frauen und Männer begeisterten mich. Ich war von ihnen ergriffen. Als die Quarantäne vorüber war, wurde es mir klar, was ich einmal werden wollte: Priester und Missionar, denn sie besiegten das Böse durch das Gute, den Krieg durch die Liebe.



Familienbild im Jahr 1947 nach drei Jahren Flucht und Vertreibung.

Foto: privat

Nach zweieinhalb Jahren Lagerleben in Dänemark gab es die Möglichkeit sich nach Deutschland zurückzumelden. Unsere Mutter wollte unbedingt in die alte Heimat zurück, denn alle ihre Geschwister waren von der Front überrollt worden und im Osten geblieben. Wir Kinder aber protestierten und sagten immer wieder: „Mutti, wir gehen nicht zu den Polen. Sie werden uns nicht gut behandeln.“ „Wohin sollen wir denn gehen? Wir haben doch keine Verwandten im Westen.“ War die Antwort der Mutter. Darauf wir: „Du hast uns doch immer wieder geraten auf Gott zu vertrauen; tun wir das und melden wir uns in eine katholische Gegend, aber in Westdeutschland.“

### Der Pfarrer hat unseren Erzählungen nicht geglaubt

Am 10. August 1947, 3.00 Uhr in der Frühe konnten wir uns auf den Weg machen. Nach elf Tagen Zugfahrt und verschiedenen Lagern wurden wir in ein Dorf im Schwabenland eingewiesen. Zunächst landeten wir, wie alle Vertriebenen in diesem Ort, im katholischen Schwesternhaus. Weil wir fünf Personen in der Familie waren, wollte uns niemand aufnehmen. Wir waren sehr enttäuscht und beteten kräftig. Endlich kam Hilfe, aber die Familie wurde geteilt. Die zwei Mädels kamen bei einem Bauer unter, die Mutter und wir zwei Jungens in einem anderen Gehöft. Dazwischen lag die Dorfkirche.

Nach wenigen Tagen stellten wir fünf uns beim Dorfpfarrer vor. Wir erzählten ihm unter anderem auch, was wir alles verloren hatten an irdischem Besitz; aber an der Miene des Pfarrers konnte ich sehen, er hat uns nicht recht getraut. „Ach diese

Flüchtlinge erzählen alle von großen Verlusten.“ Dann stellten wir Jungens uns als Ministranten vor. Was? Dann sagt mal ein paar lateinische Gebete auf! Wir beide legten los. Der Pfarrer machte große Augen und meinte: „Dann könnt ihr ja auch ministrieren.“ So taten wir es, zusammen mit den Einheimischen, deren Mundart wir überhaupt nicht verstanden.

### Wegen der kranken Mutter als Kinder oft auf uns alleine gestellt

Priester und Missionar wollte ich werden. Und dieses Anliegen trug ich immer wieder in der Kirche Jesus vor. Meine Gebete würzte ich mit persönlichen Opfern. Ich erzählte auch anderen von meinem Vorhaben. So kam es, dass an einem Nachmittag beim Zeichenunterricht der Lehrer sich neben mich in die Bank setzte und fragte: „Eduard, was willst du werden?“ So erzählte ich ihm alles. „Da musst du ja zum Gymnasium gehen, am besten in ein Internat. Mein Sohn ist schon in einem katholischen Internat. Wir könnten dich dort anmelden.“ Ich eilte zur Mutter und erzählte ihr alles. „Junge, wie soll das möglich sein? Wir haben doch kein Geld!“ „Ja, aber die Luzie und die Monika gehen doch jetzt in die Uhrenfabrik und verdienen Geld; Vielleicht könnten sie helfen.“ Wir beteten, tatsächlich die beiden Schwestern waren willig mit ihrem kargen Lohn zu helfen; dazu die kleine Rente der Mutter. Weil sie hoch TBC infiziert war, konnte sie nicht arbeiten.

Wie im Lager musste unsere Mutter auch in Deutschland immer wieder längere Zeit ins Sanatorium. So waren wir vier Kinder dann immer auf

uns alleine gestellt. Die Schwestern entwickelten sich zu liebevollen Müttern. Beide Schwestern waren in der Heimat schon aufs Lyzeum in der Kreisstadt gegangen. Noch nach Jahrzehnten erzählten bei unseren Heimattreffen Gleichaltrige aus unserem Dorf mit welcher Bewunderung sie auf unsere zwei Schwestern schauten, wenn diese am Samstagnachmittag in der Pferdekutsche vom acht Kilometer entfernten Bahnhof ins Dorf zurückkehrten und dann am Sonntagnachmittag wieder zur Bahn führen.

Jetzt aber, in all unserer Armut, mussten sie die schulische Ausbildung und damit ihre Karriere opfern zu unser aller Wohl. Dieses selbstlose Teilen der Schwestern und die Opfer der Mutter haben viel Segen über uns alle gebracht, und dies bis zum heutigen Tag. Wir Jungens haben unser Ziel erreicht, beide sind Christus treu geblieben und die beiden Großfamilien der Schwestern sind, soweit ich es sehe, in allen Mitgliedern dem dreieinen Gott verbunden geblieben. Für uns alle eine Quelle der Freude und Dankbarkeit. - Am Abend vor meiner Abreise ins Internat der Salvatorianer bemerkte ich wie meine Mutter leise vor sich hin weinte. Da meinte ich: „Mutti, weine nicht. Gott zeigt mir diesen Weg, nun darf ich ihn gehen.“

In den folgenden Jahren begannen die Dorfbewohner unserer Familie zu vertrauen. Nicht wenige halfen uns finanziell. Und bei den Steylern war das Studiengeld nicht so hoch wie sonst wo, denn die guten Missionsbrüder und auch die Lehrer opferten ihr Leben zum Wohl der Gemeinschaft. Alles in allem viel Grund zu beständigem Dank und Lobpreis.

## Kabinettausstellung „Auferstanden aus Ruinen“ des ostpreußischen Künstlers Walter Mamat

# Von Memel nach Wittenberg

„Auferstanden aus Ruinen“ heißt eine aktuelle Sonderausstellung im Ostpreußischen Landesmuseum in Lüneburg. Bis zum 24. August werden dort Werke des vor allem nach 1990 in Vergessenheit geratenen ostpreußischen Künstlers Walter Mamat, dessen Œuvre vor 1945 in Ostpreußen, danach in der DDR entstanden ist.

Wenig wissen wir zu seiner Zeit in Ostpreußen: Walter Mamat wurde 1912 als Sohn eines Maurers und einer Schneiderin in Memel geboren. Nach der Ausbildung zum Dekorationsmaler nahm er ab 1933 Privatunterricht bei dem Künstler Carl Knauf in Nidden. Von 1937 bis 1940 war er eigenen Angaben zufolge auch Assistent bei Carl Knauf.

Nach der Flucht in die Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) studierte Walter Mamat von 1946 bis 1948 an der Hochschule für Baukunst und bildende Künste in Weimar. Dort war er Meisterschüler bei den Professoren Hans van Breeck, Otto Herbig und Herrmann Kirchner. Ein Jahr nach seinem Studium stellte die Galerie Hennig in Halle/Saale mehr als vierzig Ölbilder, Pastelle und Aquarelle von ihm aus, direkt nachdem dort ausgewählte Werke von Karl Schmidt-Rottluff zu sehen waren.



Das zerstörte Memel um 1945 von Walter Mamat.

Foto: Ostpreußisches Landesmuseum

Ab 1949 konnte Walter Mamat sich als Künstler etablieren. Er lebte und arbeitete freischaffend in Lutherstadt Wittenberg, wo er auch Aufträge von Volkseigenen Betrieben (VEB) annahm und großflächig ganze Wände gestaltete, da dies mehr Geld einbrachte; Kunst wurde

nach Fläche bezahlt. Seine Auftragswerke, eher schematisch und fast plakativ gehalten, waren dem Stil des Sozialistischen Realismus unterworfen. Dagegen zeigen die Bilder der Kurischen Nehrung, die Impressionen seiner Wahlheimat Wittenberg sowie die auf Reisen nach Al-

banien, Bulgarien und in die Sowjetunion entstandenen Kunstwerke einen deutlich stärkeren künstlerischen Ausdruck, mehr Liebe zum Detail und größere Sorgfalt. In der farbenfrohen Landschaftsdarstellung zeigt sich auch das Erbe der ostpreußischen Kunst.

Ostpreußisches Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung, Heiligegeiststraße 38, 21335 Lüneburg, Öffnungszeiten: Di-So, 10-18 Uhr

Die Ausstellung im Ostpreußischen Landesmuseum bietet erstmalig einen Überblick über alle Schaffensphasen des Malers und Grafikers Walter Mamat. Einige der im Landesmuseum präsentierten Kunstwerke werden erstmals

öffentlich präsentiert. Es sind überwiegend Leihgaben aus privaten Sammlungen.

## Antrag auf Mitgliedschaft im Verein Ermlandfamilie

Ich möchte Mitglied in der Ermlandfamilie e.V. werden:

### Mitgliedsbeitrag

Jährlicher Mitgliedsbeitrag \_\_\_\_\_ Euro (Höhe freiwillig bestimmbar)

Den Mitgliedsbeitrag überweise ich auf das Konto der Ermlandfamilie.

Den Mitgliedsbeitrag möchte ich jährlich per SEPA-Lastschrift vom Ermlandfamilie e.V. einziehen lassen. (Betrag eintragen, Zutreffendes ankreuzen)

### Einzugsermächtigung/SEPA-Lastschrift

Name, Vorname

Anschrift (Straße)

Anschrift (Postleitzahl, Ort)

Freiwillige Angaben:

E-Mail (für Newsletter der Ermlandfamilie und Mitgliederinfos)

Telefon

Geburtsdatum (ggf. Geburtsort im Ermland)

Ort/Datum

Unterschrift

Einsenden an: Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster

Beritrittsformulare auch unter [www.ermlandfamilie.de](http://www.ermlandfamilie.de) (Service)

Name, Vorname

Anschrift

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen mittels SEPA-Lastschriften: Hiermit ermächtige ich den Verein Ermlandfamilie Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein Ermlandfamilie auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Diese Ermächtigung kann jederzeit widerrufen werden.

IBAN / ggf. BIC (für EU-Ausland)

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ort/Datum

Unterschrift

Konto: IBAN DE41 4006 0265 0045 0706 00 - BIC: GENODEM1DKM

### Weitere Treffen

**Kirchspiel Grieslienen, Stabigotten, Wemitten, Mauden-Kranz, Dareth, Plautzig und Honigswalde:** Samstag 12.04.2025, ab 11:00 Uhr „Südtiroler Stuben“ Freiherr-vom-Stein-Straße 280, 45133 Essen, Informationen: Johann Certa, Tel. 02334-54077

**Kirchspiel Purden, Klaukendorf, Gr. Kleeberg:** Samstag 10.05.2025, ab 14:00 Uhr; Griechisches Restaurant Irodion, Friedrich-Karl-Straße 105 in 50735 Köln, anschließend Möglichkeit zur Messe 18:00 Uhr in St. Clemens, Friedrich-Karl-Straße 220 in 50735 Köln. Informationen: Franz Jablonski Tel. 0221-1260106 und Johann Certa, Tel. 02334-54077

**Kirchspiel Göttkendorf, Alt Schöneberg, Jonkendorf zusammen mit Kirchspiel Dietrichswalde, Nagladen, Woriten, Rentinen, Pengliten:** Samstag 31.05.2025, ab 14:00 Uhr in 44894 Bochum-Werne, Hölterweg 4 weitere Informationen: Fam. Sawitzki, Tel. 0234-230624 und Johann Certa, Tel. 02334-54077

**Kirchspiel Neu-Kaletka und Umgebung:** Samstag 07.06.2025, 11:00 Uhr Messe Mariae Himmelfahrt, Vo-dekestraße 5, 58642 Iserlohn-Oestrich weitere Informationen: Gerhard Teschner Tel. 05206-3469 und Johann Certa, Tel. 02334-54077

**Kirchspiel Süssenthal und Umgebung:** Termin offen, Infos: Eckard Jagalla, Tel. 05241-403872 und Jan August Hacia, Tel. 0234-330518

**Kreisgemeinschaft Allenstein mit Kirchspiel Deuthen:** Herbst 2025 Bistro AufSchalke, Parkallee 1, 45891 Gelsenkirchen.

### Konsistorialrat Prof. Dr. Hans Jürgen Brandt ist seit 60 Jahren Priester

# Er gibt Halt und Orientierung

Von Sebastian Peifer

Ein 60. Priesterjubiläum ist schon ein besonderes Ereignis und sollte gebührend gefeiert werden, vor allem, wenn der Jubilar trotz vieler Lebens- und Dienstjahre munter und fidel ist. Auf Prälat Professor Dr. Hans Jürgen Brandt trifft das zu und sein Jubiläum wurde festlich und froh an Maria Lichtmess – auf den Tag genau 60 Jahre nach der Weihe im Essener Dom – in der Kirche in Bottrop-Feldhausen gefeiert.

Über unseren Jubilar lässt sich viel sagen, da er selbst ein wortgewandter und kaum in Verlegenheit zu bringender Redner und Theologe ist und sich überaus produktiv gezeigt hat. Die Paderborner Bistums-geschichte hat er erforscht und in einem mehrbändigen Werk veröffentlicht, daneben viele größere und kleinere Schriften und Artikel. Sie zeugen von seinem Interesse an Gott und der Welt. Etwas, wovon wir als Priestergemeinschaft auf unseren Exkursionen durchs Paderborner Hochstift immer wieder profitieren.

Seine Gottesdienste sind anziehend, weil er klar und verständlich redet und immer schnell auf den Punkt kommt. Hans Jürgen Brandt ist eben geprägt durch die Vorlesungen an der Hochschule der Bundeswehr in München mit ihren aufmerksamen aber auch fordernden Studenten.



Theodor Surray, Achim Brennecke, Sebastian Peifer, Dr. Lothar Schlegel und Christoph Potowski (v. l.) von der Ermländischen Priesterbruderschaft St. Andreas gratulierten dem Jubilar Prof. Dr. Hans Jürgen Brandt (Mitte). Foto: EP

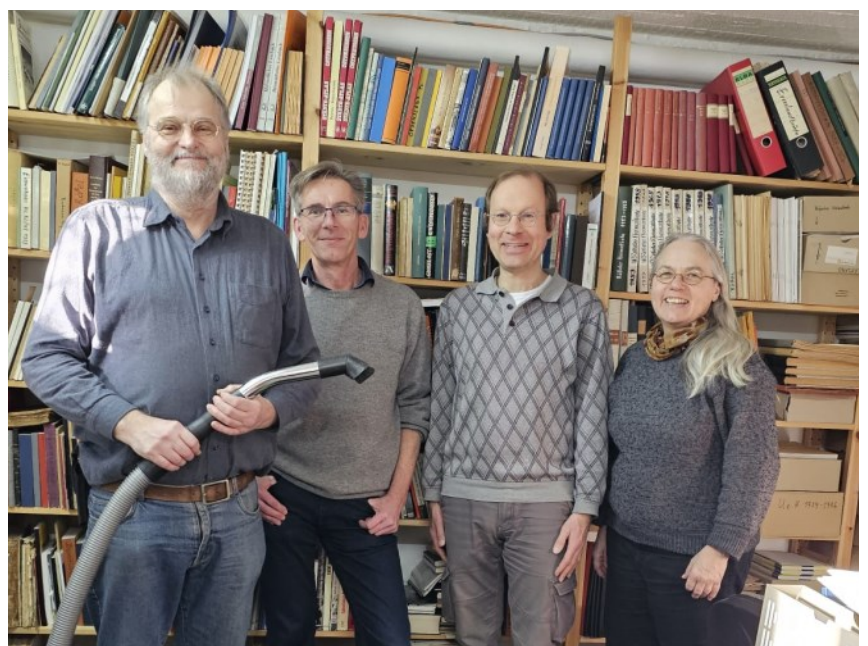
Essener Priester, jahrelang wohnhaft und aktiv in München, Kenner der Paderborner Historie und Konsistorialrat des Ermlandes. Hans Jürgen Brandt ist in vielen Welten unterwegs und hat viele Heimaten. Beim Jubiläum wurde deutlich, wo seine eigentliche Heimat liegt. Seine Lebensfreude und den Sinn schöpft er aus dem Himmel und steht so mit beiden Beinen fest auf der Erde.

Und so kamen Alte und Junge, langjährige Weggefährten und

Freunde zum Fest zusammen. In einer launigen und beeindruckenden Laudatio erinnerte Ulrich Engelberg an die kirchlichen und weltlichen Ereignisse der letzten 60 Jahre und dass er in Hans Jürgen Brandt einen Menschen und Priester erlebt hat, der in allen Stürmen der Zeit feststand und anderen Halt und Orientierung geboten hat. Ein Priester, wie ihn die Welt braucht – und noch hoffentlich lange erhalten bleibt. Ad multos annos!



**Gruppenbild mit Jubilar:** Pfarrer Hubert Poschmann aus Paderborn feierte am 15. September 2024 seinen 90. Geburtstag. Bei den Ermländertreffen in Paderborn, zuletzt am 23. März, zelebriert er seit Jahren regelmäßig die Heiligen Messen. Dem gebürtigen Jomendorfer (sitzend) gratulierten die Eheleute Schulz, Artur Korczak sowie Luzie und Johann Certa (stehend von links) von der Kreisgemeinschaft Allenstein. Foto: Korczak



**Einsatz im Ermlandhaus:** Familienforscher aus der Ermlandfamilie – Horst Lange, Guido Bleise, Andreas Schwarz, Antonie Lange (v.l.) und Andreas Grunwald (nicht im Bild) – haben im Archiv des Vereins unter anderem eine Grundreinigung vorgenommen, den Inhalt von Aktenordner in neue umsortiert, die Bibliothek gesichtet und natürlich in den ein oder anderen für Familienforscher interessanten Dokumenten gestöbert. Der Verein dankt. Foto: L. Gasch

## Lothar Gerigk im Alter von 90 Jahren verstorben. Ermlandwochen mitgeprägt

# Fröhlich, sportlich, musikalisch

Von Uwe Schröter

*Mit dem Tod eines geliebten Menschen verliert man vieles, niemals aber die gemeinsam verbrachte Zeit.*

Das Team der Ermlandwochen der Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld im thüringischen Ort Uder, ist traurig über den Tod von Lothar Gerigk. Er wurde am 25. Januar 1935 in Königsberg geboren und starb am 1. März 2025 in Brühl.

Ein Blick in die Ermlandwochen-Statistik zeigt, dass Lothar bereits 2001 das erste Mal Teilnehmer der Ermlandwoche war, damals noch mit seiner Ehefrau Hildegard und mit seinem Bruder Meinhard. Bis auf zwei Ausnahmen war Lothar bis 2024 jedes Jahr dabei, insgesamt 22 mal. Auch 2025 wollte er wieder teilnehmen und hat sich sehr darauf gefreut.

Über die vielen Jahre ist er vielen Teilnehmern, aber auch insbesondere mir, dem ehemaligen Leiter der Bildungsstätte, ein guter Freund geworden. Lothar hatte mich einmal gefragt, ob er die Gymnastik am Morgen (zwischen Frühstück und Vortrag) übernehmen darf; dann hätte ich mehr Zeit für andere Dinge. Ich



So fröhlich bleibt er in Erinnerungen: Lothar Gerigk. Foto: K. Hinz

war ihm von Herzen dankbar dafür, und so leitete Lothar über viele Jahre jeden Morgen bei der Ermlandwoche die Gymnastik.

Aus seinem bewegten Leben, und ganz im Besonderen aus seiner Kindheit in Königsberg hat er viel erzählt. Die beim Zuhören entstandenen Bilder bleiben sicher vielen seiner Freundinnen und Freunde, die er in den Ermlandwochen gewonnen hat, in tiefer Erinnerung.

Lothar hat mir auch immer mal wieder eine Karte geschrieben, zum Beispiel wenn er, wie in den letzten Jahren häufig, die alte Heimat besuchte. Ich erinnere mich an Lothar als einen fröhlichen Menschen und

habe mich sehr über seine Briefe oder Karten gefreut.

Last not least waren Lothar und ich die letzten Verbliebenen der „Ermland-Combo“, einem kleinen Zusammenschluss von Instrumentenspielern aus den Teilnehmern der Ermlandwoche, die beim Abschiedsabend oder einfach mal zwischendurch Melodien und Lieder zum Hören oder Mitsingen gespielt haben. In den letzten Jahren haben wir das nur noch zu zweit getan, Lothar hat Mundharmonika gespielt und den Abend moderiert, ich habe ihn auf dem Klavier begleitet. Unsere anderen Combo-Mitglieder konnten leider nicht mehr dabei sein; einige von ihnen, so glaube ich, haben uns vom Himmel her zugesehen. Lothar spielte die Mundharmonika auch gerne zur Ehre Gottes in unserer Kapelle oder bei Ausflügen zu Wallfahrtsorten. Wie werde ich das vermissen...

In einigen Bildern habe ich Lothar in Erinnerung, und so werden ich mich an ihn erinnern. Es wird eine liebevolle Erinnerung sein.

In der Ermlandwoche beten wir für ihn und seine Familie und wünschen, dass Lothar bei Gott seinen Frieden finden möge.

## Unsere Lebenden

### Geburten

Königs, Hanna Paulina, geboren am 30. 5. 2024, Eltern: Königs, Lea u. Fabian, geb. Kaese (Großeltern: Kaese, Franz u. Edith, Glockstein u. Schellen, Kr. Röbel), Hauptstr. 36, 59872 Meschede

Rautenberg, Larissa Johanna, geboren am 3. 3. 2025, Eltern: Rautenberg, Katja u. Christoph (Großeltern: Rautenberg, Erwin u. Irene, geb. Schenk, Krausen, Kr. Röbel), Am Soll 35, 19067 Dobin am See

Ried, Elea Kiara, geboren am 6. 2. 2025, Eltern: Ried, Armin u. Stefanie, geb. Willms (Großvater: Gosse, Hubert, Glockstein, Kr. Röbel), Glückwünsche z. Hd. Fr. Willms, Buchenweg 11, 87662 Osterzell

Teschner, Tamino, geboren am 1. 12. 2024, Eltern: Gabriel u. Olivia Teschner, geb. Block

Zierenberg, Antonia Marie, geboren am 9. 11. 2024, Eltern: Zierenberg, Eric u. Katharina, geb. Sklorz

### Hochzeiten

#### 65. Eiserne Hochzeit

Herrmann (Hermanowski) Paul u. Monika, geb. Schacht, Gedaithen, Kr. Allenstein u. Alt Kockendorf, Kr. Allenstein, 25. 10. 2025, Fichtenstr. 59, 33334 Gütersloh

#### 50. Goldene Hochzeit

Chlosta, Norbert u. Gabriele, geb. Pulter, Kirschdorf u. Danzig, 29. 1. 2025, Im Hoffeld 42, 32760 Detmold

Jaschinski, Anton u. Waltraud, geb. Bartnik, Hochwalde u. Süßenthal, Kr. Allenstein, 3. 6. 2025, Südstr. 15, 52382 Niederzier

### Verlobung

Stobbe, Annabelle (Eltern: Stobbe, Franz-Josef, geb. Kaese u. Beatrix, Glockstein, Schellen, Kr. Röbel u. Braunsberg) u. Jordan Wright, 6. 6. 2024, Schatenweg 14 b, 33104 Paderborn

## Klerus

### Verstorben

Sauermann, Bruder Gaudentius (Georg Albert) OSB, Königsberg, zuletzt Kloster Nütschau, 94 J, 22. 2. 2025

Horst, P. Prof. Dr. Ulrich OP, Schellen, 93 J., 9. 12. 2024

Krause, Dr. Ernst, Diakon, Braunsberg, Altenberge, 94 J. 16. 2. 2025

### Adressenänderung

Koffner, Pfr. em. Anton, Margarethe-Kruse-Str. 2, 24340 Eckernförde

## Nachrufe für Diakon Dr. Ernst Krause und Bruder Gaudentius Sauermann

# Unermüdlich für viele Gläubige da

Im Alter von 94 Jahren ist Diakon Dr. Ernst Krause am 16. Februar 2025 verstorben. Geboren wurde er am 30. September 1930 in Braunsberg. Die Diakonenweihe erhielt er am 14. Oktober 1978 im St.-Paulus-Dom zu Münster. Bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2003 wirkte er in der katholischen Gemeinde St. Johannes Baptist in Altenberge (Bistum Münster) als Ständiger Diakon. Im Zivilberuf war er zuletzt Landwirtschaftsdirektor.

„Diakon Krause hat im Zusammenleben mit den Menschen in Freundeskreis und Nachbarschaft, Beruf und Pfarrei Zeugnis gegeben von der Liebe Jesu Christi und der Menschenfreundlichkeit Gottes. Im Gottesdienst hat er der Gemeinde das Evangelium verkündet, das Taufsakrament gespendet, bei der Eheschließung assistiert, Tote bestattet und Trauernde getröstet“, schreibt Pfarrer Jochen Kosmann im Nachruf.

Die Beisetzung hat am 24. Februar 2025 in Münster stattgefunden.

Bruder Gaudentius (Georg Adalbert) Sauermann ist im Alter von 94 Jahren verstorben. Er wurde am 5. Oktober 1930 in Königsberg in Ostpreußen geboren. 1949 trat er in die Benediktinerabtei Maria Laach ein. Seine Profess legte er am 28. März 1951 ab. Zwei Jahre später wechselte er in die Abtei Gerleve. Dort wurde er am 14. September 1957 zum Priester geweiht. Im Jahr 1959 ist er in das neu gegründete Priorat St. Ansgar in Nütschau entsandt worden. Dieses Kloster leitete er von vom 16. Oktober 1975 bis zum 11. September 1978 zunächst als Prior-Administrator und danach als erster Konventualprior von Nütschau bis zum 15. Januar 1994.

„Als gefragter Pfarrer war Bruder Gaudentius unermüdlich für viele da und bot ihnen mit offenem Herzen Führung an. Sogar in den letzten fünf Monaten seines irdischen Lebens, als er im Seniorenzentrum betreut wurde, fanden zahlreiche Besu-



Bruder Gaudentius Sauermann starb 94-jährig. Foto: Kloster Nütschau

cher durch ihn Trost und Ermutigung in ihrem Glauben“, schreibt der Orden im Nachruf. Die Eucharistiefeier für Bruder Gaudentius erfolgte am 28. Februar 2025 in der Klosterkirche St. Ansgar in Nütschau.

### Unsere Toten

Anhut, Hildegard, geb. Schwark, Guttstadt (Kr. Heilsberg), 80 J., 6. 3. 2025 in Köln

Baikowski, Elisabeth, geb. Kolaczek, Dietrichswalde, 93 J., 19. 12. 2024 in Neuss

Capelle, Margarete, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 95 J., 12. 1. 2025 (Wichert, Doris, Sebastianstr. 17, 33378 Rheda-Wiedenbrück) Dittrich, Günter-Otto, Wemitten, Kr. Allenstein, 88 J., 26. 8. 2024 (Biernath, Renate, Wagnerstr. 29, 46325 Borken)

Dulisch, Siegfried, Jomendorf, 86 J., 5. 12. 2024 in Achen

Faulhaber, Anneliese, geb. Erdmann, Kerschen, 94 J., 5. 2. 2025 in Vechelde

Fittkau, Irmgard, geb. Both, Scharnigk, 101 J., 4. 11. 2024

Franzkowiak, Maria-Elisabeth, geb. Bischoff, Allenstein, später Guttstadt, Kr. Heilsberg, 96 J., 2. 3. 2025 in Meerbusch-Büderich

Gerigk, Lothar, Königsberg, 90 J., 1. 3. 2025 in Köln

Greifenberg, Erwin, Hochwalde, Kr. Allenstein, 87 J., 10. 12. 2024 (Renate Greifenberg, ul. Pieczewska 11, PL - 10-699 Olsztyn)

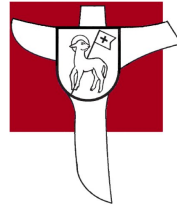
Grodź, Margarethe, geb. Zielinski, Jomendorf, Kreis Allenstein, 101 J., 26. 12. 2024 (Henryk Grodź, ul. Jarocka 77B/55, PL - 10-699 Olsztyn)

Hinz, Alfred, Heilsberg, Mühlenplatz 10, 100 J., 19.11.2024

Kiwitt, Johannes, Prohlen, Kr. Allenstein, 82 J., 11.2.25 (Daniela Kiwitt, Siemensstr. 28, 88250 Weingarten)

Makowski, Elisabeth, geb. Marschallek, Schönwalde, Kr. Allenstein, 91 J., 24. 01. 2025 (Tochter: Regina Pochmara, ul. Pszczółki Mai 9A, PL - 10-696 Olsztyn)

Poschmann, Georg, Lichtenhagen, Modlainen, Seeburg, Kr. Röbel, 90 J., 8. 2. 2025 (Poschmann, Gisela, Goldammerweg 32, 50259 Pulheim)



Jesus lebt,  
er wird auch mich  
von den Toten  
auferwecken.

#### Lobet den Herrn, Nr. 153

Pulina, Franz, Preiwils, Kreis Allenstein, 68 J., 21. 12. 2024 (Danuta Pulina, Prejłowo Nr. 7N, PL - 11-030 Purda)

Rubelowski, Paul, Raschung, Kr. Röbel, 82 J., 29. 12. 2024, (Lucyna Rubelowska, ul. Kościuszki 15, PL - 11-300 Biskupiec)

Sagorni, Agnes, Warkallen, Kreis Allenstein, 94 J., 10. 1. 2025 in Allenstein

Schwester Maria Gabriele Klarissin, Ursula, geb. Graw, Ankendorf, Kr. Heilsberg, 94 J., 18. 3. 2025, (Graw, Gerhard, Leiningenstraße 12, 55278 Dolgesheim)

Sdun, Klara, geb. Eberlein, Rosenau, Kr. Allenstein, 86 J., 30. 1. 2025 (Beate Golf, Mozartstr. 22, 41539 Dormagen)

Szczesny, Elisabeth, geb. Szczepanski, Rosgitten u. Alt-Wartenburg, Kr. Allenstein, 93 J., 8. 2. 2025 in Herzebrock-Clarholz

Tuzynski, Hildegard, geb. Pompetzki, Neudims, 92 J., 11. 11. 24 (Georg Tuzynski, Ahauser Str. 34, 49632 Essen)

Walden, Barbara Maria, geb. Popall, Kahlberg, 84 J., 23. 1. 2025, Dorfstr. 6, 23626 Ovendorf

Wilke, Erika, geb. Grunwald, Tiedmannsdorf, Kr. Braunsberg, 87 J., 26. 1. 2025 (Wilke, Elisabeth, Fritz-Erbe-Str. 22 B, 99817 Eisenach)

[ermlandbriefe@ermlandfamilie.de](mailto:ermlandbriefe@ermlandfamilie.de)

## Messintentionen

Bitte um ein fürbittendes Gebet in einer Heiligen Messe für ... Anzahl

Verstorbene

Lebende und Verstorbene der Familie

für

in bestimmter Meinung des Gebers

Mit dem Mess-Stipendium (Spende für Intentionen) wird die Seelsorge an den Ermländern und/oder werden ermländische Seelsorger unterstützt. Als Richtwert gilt ein Beitrag von 5 Euro je Intention.

Habe ich überweisen am \_\_\_\_\_ (Datum)

Werde ich überweisen auf folgendes Konto

IBAN DE41 4006 0265 0045 0706 00 (BIC: GENODEM1DKM)

DKM Darlehnskasse Münster

Verwendungszweck: Intentionen

Name und Anschrift des Bestellers:

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Gerne können Sie die Messintentionen auch per E-Mail bestellen:

[ermlandhaus@ermlandfamilie.de](mailto:ermlandhaus@ermlandfamilie.de) - Betreff: Messintentionen

## Gebet um die Seligsprechung von Maximilian Kaller + Bischof von Ermland +

Vater im Himmel!

Du hast deinen Diener Maximilian zum Priester erwählt  
und ihn in schwerer Zeit zum Seelsorger in Berlin,  
Oberhirten von Schneidemühl und Bischof von Ermland bestellt.  
In deiner Kraft hat er unerschrocken das Evangelium verkündet, den  
Armen und Entrechteten gedient,  
sich für die Verwirklichung deines Reiches auf Erden verzehrt.  
In der schweren Prüfung der Heimatlosigkeit  
war er als Päpstlicher Sonderbeauftragter den ihm Anvertrauten  
ein Vorbild unerschütterlicher Glaubenstreue.  
Nach seinem Tod haben viele Gläubige an seinem Grab gebetet,  
ihn um Fürsprache angerufen und Erhörung gefunden.  
In Demut bitten wir dich, barmherziger Gott,  
schenke uns Bischof Maximilian als besonderen Schutzpatron  
der Flüchtlinge und Heimatlosen Europas.  
Möge er sich unserer Nöte bei dir annehmen und der Versöhnung der  
Völker und dem Frieden unter den Menschen dienen.  
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Nur für den Privatgebrauch.

Gebetserhörungen bitte mitteilen:

Herrn KR Thorsten Neudenberger Ermlandweg 22, 48159 Münster

Unsere Lebenden**101 Jahre**

Baranowski, Josef, Woritten, 5. 11. 2024, An der Landwehr 13, 33335 Gütersloh

**100 Jahre**

Grodde, Maria, Lauterhagen, Kr. Heilsberg, 20. 7. 2025, Invalidenstr. 21, Nikolausstift., 19370 Parchim

**97 Jahre**

Grunert, Ingrid, geb. Perk, Galitten, Kr. Heilsberg, 2. 6. 2025, 522 Orchard Rd., Jamestown, NY 14701-9409, USA

Lipowski, Ursula, Blumenau, Kr. Heilsberg, 11. 5. 2025, Dürerstr. 42, 47799 Krefeld

**96 Jahre**

Schmidt, Elisabeth, geb. Schmidt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 7. 8. 2025, Grabauer Weg 21, 22417 Hamburg

**95 Jahre**

Biernath, Theresia geb. Baranowski, Woritten, 14. 1. 2025, Kölner Str. 157/37, 53919 Weilerswist

Hennig, Alfred, Königsberg (Pr), 19. 4. 2025, Drüdingsstr. 40, 49661 Cloppenburg

Motzki, Franz, Sübenthal, 7. 4. 2025, Ruhenstrothsweg 32, 33332 Gütersloh

**94 Jahre**

Nischik, Hildegard, geb. Steffen, Leinau, Schönwalde, 30. 9. 2024, Ulmenstr. 23, 48465 Schüttorf

**93 Jahre**

Chojnowski, Elisabeth, geb. Sombrutzki, Gillau, Kr. Allenstein, 16. 04. 2025, ul. Pana Tadeusza 20/46, PL – 10-461 Olsztyn

Fisahn, Maria, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 12. 6. 2025, Parkallee 16, 32816 Schieder-Schwalenberg

Motzki, Leo, 20. 8. 2025, Akeleiweg 9, 33330 Gütersloh

Raschkowski, Alfred, Arnsdorf, Kr. Heilsberg, 9. 5. 2025, Kurt-Schumacher-Str. 23, 45966 Gladbeck

**91 Jahre**

Babucke, Waltraud, geb. Schlesiger, Heilsberg, 22. 3. 2025, Wilhelm-Busch-weg 2, 31008 Elze

Bender, Edith, geb. Behlau, Krekollen, Kr. Heilsberg, 19. 6. 2025, Hoffschlägerweg 2a, 48653 Coesfeld

Franke, Hans-Joachim, Allenstein, 30. 8. 2025, Wiechertstr. 3, 49114 Freiburg

Maibaum, Elisabeth, geb. Bludau, Stangendorf, Kr. Braunsberg, 25. 3. 2025, Nordwalder Str. 15 B, 59510 Lippetal, Tel.: 02923 – 981903

Wichert, Doris, geb. Behrendt, Krekollen, Kr. Heilsberg, 11. 4. 2025, Sebastianstr. 17, 33378 Rheda-Wiedenbrück

**90 Jahre**

Huhn, Angela, Geb. Mager, Layß, Kr. Braunsberg, 23. 4. 2025, Schorlemerstr. 13, 59302 Oelde

Neumann, Horst, Nußtal, Kr. Allenstein, 13. 2. 2025, Stiftung Haus Zuflucht, Lüneburger Str. 130, 26914 Soltau

Rudzewski, Elsbeth, 13. 10. 2025, Anton-Heinen-Str. 16, 59302 Oelde

**89 Jahre**

Herrmann, Paul, Gedaithen, Kr. Allenstein, 1. 10. 2025, Fichtenstr. 59,

33334 Gütersloh

**88 Jahre**

Dulisch, Johannes, Jommendorf, Kr. Allenstein, 6. 9. 2025, Salzstr. 20, 27283 Verden

Fisahn, Georg, Röbel, 1. 4. 2025, Gorch-Fock-Str. 34, 59555 Lippstadt

Fisahn, Valerie, geb. Klomfas, Röbel, 26. 6. 2025, Gorch-Fock-Str. 34, 59555 Lippstadt

Piwiek, Alice, geb. Paltian, Bischofsburg, 10. 2. 2025, Am Rahrebruch 9, 32657 Lemgo

**85 Jahre**

Biernath, Brunhilde, geb. Schaffrin, Stabigotten, Kr. Allenstein, 30. 04. 2025, ul. Jaśminowa 12, PL – 11-034 Stawiguda

Dulisch, Joachim, Jommendorf, Kr. Allenstein, 7. 4. 2025, Liethstück 10, 33611 Bielefeld

Herrmann, Monika, geb. Schacht, Alt Kockendorf, Kr. Allenstein, 4. 10. 2025, Fichtenstr. 59, 33334 Gütersloh

Löbke, Anna, geb. Greifenberg, Münsterberg, Kr. Heilsberg, 31. 1. 2025, Schützenwiese 38, 31137 Hildesheim

Noske, Erika (Witwe v. Franz Noske, Tolkemit, Kr. Elbing), 14. 3. 2025, Bismarkstr. 47, 27570 Bremerhaven

**84 Jahre**

Fisahn, Margarethe, geb. Eberlein, 16. 6. 2025, ul. Pana Tadeusza 18/43, PL-10-461 Olsztyn

Taube, Georg, Sternsee, Kr. Röbel, 5. 05. 2025, Dębowo 3, PL – 11-300 Biskupiec

**83 Jahre**

Habel, Magda, geb. Noske, Tolkemit, Kr. Elbing, 27. 3. 2025, Privatstr. 6/25, 13053 Berlin

Kaese, Edith, geb. Schenk, Schellen, Kr. Röbel, 21. 4. 2025, Bergstr. 37, 58739 Wickede

Wroblewski, Bruno, Groß Purden, Kr. Allenstein, 27. 04. 2025, ul. Kołobrzaska 14C/11, PL – 10-443 Olsztyn

**80 Jahre**

Galazka, Maria, geb. Sadrinna, Woritten, Kr. Allenstein, 22. 2. 2025, in Gütersloh

Stockdreher, Johannes, Großwolken, Kr. Röbel, 26. 3. 2025, Bischofsstr. 27, 47809 Krefeld

**72 Jahre**

Greifenberg, Gertrud, geb. Makowski, Mörken, Kr. Osterode i. Ostpr., 16. 04. 2025, ul. Sportowa 2, PL – 11-036 Gietrzwałd

**71 Jahre**

Jończyk, Ursula, geb. Ramięga, Neu Garschen, Kr. Heilsberg, 07. 05. 2025, Bukwałd 13, PL – 11-001 Dywity

**70 Jahre**

Hinz, Klemens, 8. 3. 2025, Sperbering 43, 37176 Nörten-Hardenberg

**60 Jahre**

Benz, Hildegard, geb. Fisahn, 23. 4. 2025, Mosberg-Richweiler

Schirmacher, Martin, Opladen, 24. 5. 2025, Vorhornweg 4a, 22547 Hamburg

Stobbe, Franz-Josef, geb. Kaese, 22. 5. 2025, Adenauerring 55, 33104 Paderborn

Impressum

**Herausgeber und Verlag:** Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster, Telefon: +49 (0)251-211477, E-Mail: ermlandbriefe@ermlandfamilie.de, Internet: ermlandfamilie.de

**Büro in Münster:** Geschäftszeiten: Di. und Mi. 9 bis 16 Uhr

**Büro in Allenstein:** Kuria Metropolitalna, c/o Domherr André Schmeier, ul. Pieniężnego 22, PL 10-006 Olsztyn, Telefon: +48-516 922 364 (Geschäftszeiten: Di. und Do. 10 bis 12 Uhr)

**Redaktion:** Norbert Block (ViSDP)

**Bankverbindung:** Ermlandfamilie e.V., IBAN DE41 4006 0265 0045 0706 00;

BIC: GENODEM1DKM, DKM Darlehnskasse Münster eG

**Steuernummer:** 337/5984/1140 (Der Verein verfolgt gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke und darf aufgrund eines Bescheides des Finanzamtes Münster-Innenstadt Spendenbescheinigungen ausstellen.)

**Vereinsregister:** Amtsgericht Münster, VR 5322

**Layout und Satz:** Norbert Block (Ermlandfamilie e.V.)

**Druck:** Rheinisch-Bergische-Druckerei, Zülpicher Straße 10, 40549 Düsseldorf

**Anzeigen- und Beilagen-Vermarktung:** KONPRESS Medien eG, Hanauer Landstraße 189, 60314 Frankfurt am Main, Telefon: +49 (0)69-256 29 66-0, Telefax: +49 (0)69-256 29 66-30, E-Mail: info@konpress.de, Internet: www.konpress.de

**Beilagen:** Ein Überweisungsträger für Spenden zugunsten der Ermlandfamilie wird regelmäßig beigelegt.

**Hinweise:** Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Ermlandbriefe redaktionell unverändert auf unserer Internetseite www.ermlandfamilie.de als PDF online gestellt werden. Für unaufgefordert zugesandte Beiträge und Bildmaterial übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge verpflichten den Verfasser.

Einsendeschluss für die nächste Ausgabe

**Für Beiträge (Texte und Bilder), Veranstaltungshinweise, Familiennachrichten (Geburtstag, Ehejubiläum, Hochzeit, Verlobung, Geburt/Taufe, Erstkommunion, Firmung, Priesterweihe, Ordensgelübde, Ordens- oder Weijubiläum, Trauerfall), Adressenänderungen, Neubestellungen:**

**Dienstag, 27. Mai 2025**

**Nutzen Sie dazu am besten folgende Übertragungswege:**

**Beiträge/Veranstaltungshinweise:** ermlandbriefe@ermlandfamilie.de

**Geburtstag, Trauerfall, Hochzeit, Geburt, Erstkommunion, Firmung:**

www.ermlandfamilie.de - Menüpunkt: Familiennachrichten

**andere Familiennachrichten:** ermlandbriefe@ermlandfamilie.de

**Adressenänderungen/Neubestellungen:** Formular auf der letzten Seite oder per E-Mail: ermlandhaus@ermlandfamilie.de

**Zusendungen per Post:** Ermlandfamilie, Ermlandweg 22, 48159 Münster

**Telefon:** Um Fehler zu vermeiden, bitten wir darauf zu verzichten.

Adressenänderung  Neubestellung  Abbestellung

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Geburtsname: \_\_\_\_\_

Geburtsort und -datum: \_\_\_\_\_

ggf. letzter Wohnort im Ermland: \_\_\_\_\_

### Neue Anschrift

Straße, Haus-Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

E-Mail (für Newsletter): \_\_\_\_\_

Bei Abbestellung oder Änderung diesen Abschnitt bitte NICHT abtrennen!

Adressenänderungen, Neubestellungen und Abbestellungen bitte an:

**Ermlandfamilie e.V., Ermlandweg 22, 48159 Münster**

E-Mail: [ermlandhaus@ermlandfamilie.de](mailto:ermlandhaus@ermlandfamilie.de)

Internet: [www.ermlandfamilie.de](http://www.ermlandfamilie.de)


### Wallfahrten, Gottesdienste und Treffen

**Münster, Mittwoch, 2. April 2025, 17:30 Uhr:** Heilige Messe, St.-Andreas-Kapelle, Ermlandweg 22

**Uder, Gründonnerstag, 17. April, bis Ostermontag, 21. April 2025,** Ostertagung der Ermlandfamilie, Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, Uder, Anmeldung: [info@bfs-eichsfeld.de](mailto:info@bfs-eichsfeld.de), Telefon: 036083-42 311

**Warendorf-Freckenhorst, Sonntag, 20. April 2025, 14.30 Uhr:** Ermländische Vesper, St. Bonifatius

**Uder, Sonntag, 20. April 2025, 17.00 Uhr:** Ermländische Vesper, St. Jakobus

 **Werl, Sonntag, 4. Mai 2025, 10:00 Uhr:** Wallfahrt der Ermländer, Hochamt, Wallfahrtskirche, anschließend Mittagsimbiss im Pilgerhaus, 15 Uhr Ermländische Vesper. Beide Gottesdienste werden live im Youtube-Kanal der Ermlandfamilie, Link unter [ermlandfamilie.de](http://ermlandfamilie.de) übertragen.

**Münster, Mittwoch, 7. Mai 2025, 17:30 Uhr:** Heilige Messe, St.-Andreas-Kapelle, Ermlandweg 22

**Braunsberg (Braniewo), 31. Mai 2025, 10:00 Uhr:** Seligsprechung von 15 Katharinschwwestern (siehe Berichte in dieser Ausgabe)

**Münster, Mittwoch, 4. Juni 2025, 17:30 Uhr:** Heilige Messe, St.-Andreas-Kapelle, Ermlandweg 22

**Herne-Röhlinghausen, Pfingstsonntag, 8. Juni 2025, 15:00 Uhr:** Ermländische Vesper mit Pfarrer Theodor Surray, anschließend mit gemütlichem Beisammensein bei Kaffee und Kuchen, St. Barbara, Hofstraße 1. Anmeldung erbeten unter 02325-584165 oder per Mail [st-barbara@st-christophorus-wan.de](mailto:st-barbara@st-christophorus-wan.de)

**Münster, Mittwoch, 3. Juli 2025, 17:30 Uhr:** Heilige Messe, St.-Andreas-Kapelle, Ermlandweg 22

**Königstein/Taunus, Sonntag, 13. Juli 2025, ab 10:30 Uhr:** Glaubenskundgebung zum Kallergedenken, Kollegskirche, 12:30 Uhr Mittagsimbiss Mensa Bischof-Neumann-Schule, 13:30 Uhr Referat zum Stand des Seligsprechungsprozesses für Bischof Maximilian Kaller, 15 Uhr Ermländische Vesper, St. Marien, 15:45 Uhr Statio am Grab von Bischof Kaller, anschließend Kaffeetrinken in der Bischof-Neumann-Schule

**Ermlandfahrt, Warmisi-Gruppe, 26. Juli bis zum 9. August 2025:** Infos Monika Kretschmann, Mail: [monika.kretschmann\(at\)wp.pl](mailto:monika.kretschmann(at)wp.pl)

**Münster, Mittwoch, 6. August 2025, 17:30 Uhr:** Heilige Messe, St.-Andreas-Kapelle, Ermlandweg 22

**Uder, Montag, 18. bis Sonntag, 24. August 2025:** Ermlandwoche, Bildungs- und Ferienstätte Eichsfeld, Informationen und Anmeldung: E-Mail [info@bfs-eichsfeld.de](mailto:info@bfs-eichsfeld.de), Telefon: 036083-42 311

**Münster, Mittwoch, 3. September 2025, 17:30 Uhr:** Heilige Messe, St.-Andreas-Kapelle, Ermlandweg 22

**Münster, Mittwoch, 1. Oktober 2025, 17:30 Uhr:** Heilige Messe, St.-Andreas-Kapelle, Ermlandweg 22

**Kevelaer, Sonntag, 19. Oktober, 11:45 Uhr:** Ermländerwallfahrt mit Heiliger Messe, anschließend Begegnung, 15 Uhr Ermländische Vesper

**Rodgau, Freitag, 31. Oktober bis 2. November 2025:** Spätlesetreffen, Anmeldung: spätestens bis Mitte September, anzumelden bei: Gabi Teschner, E-Mail: [stoepselteschner@web.de](mailto:stoepselteschner@web.de), Tel.: 06187-25673 oder Handy: 0151-40309466

**Münster, Mittwoch, 5. November 2025, 17:30 Uhr:** Heilige Messe, St.-Andreas-Kapelle, Ermlandweg 22

### Regelmäßige deutschsprachige Gottesdienste im Ermland

#### 1. Sonntag im Monat

**09:30 Uhr:** Rosenkranzgebet, Allenstein-Jomendorf

**10:00 Uhr:** Heilige Messe, Allenstein-Jomendorf (Olsztyn-Jaroty, ul. Jarocka 42, untere Kirche)

**15:00 Uhr:** Heilsberg, Katharinenkloster (Lidzbark Warmiński ul. Reja 2), anschließend: Begegnung und Kaffeetrinken

#### 2. Sonntag im Monat

**14:30 Uhr:** Rosenkranzgebet, Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

**15:00 Uhr:** Heilige Messe, Allen-

stein, Herz-Jesu-Kirche, (Olsztyn, ul. Mickiewicza 10); anschließend Kaffeetrinken im Haus Kopernikus (ul. Partyzantow 3)

#### 3. Sonntag im Monat

**09:30 Uhr:** Rosenkranzgebet, Allenstein-Jomendorf

**10:00 Uhr:** Heilige Messe, Allenstein-Jomendorf (Olsztyn-Jaroty, ul. Jarocka 42, untere Kirche)

**14:00 Uhr:** Heilige Messe, Bischofsburg, Kirche St. Johannes der Täufer (Biskupiec, Plac Kościelny), anschließend Begegnung und Kaffeetrinken in den Räumen der Deutschen Minderheit in Bischofsburg (ul. Chrobrego 10)

**16:45 Uhr:** Heilige Messe, Röbel, Kloster der Missionsschwwestern der Heiligen Familie (Reszel, ul. Słowackiego 11)

#### 4. und 5. Sonntag im Monat

**09:30 Uhr:** Rosenkranzgebet, Allenstein-Jomendorf

**10:00 Uhr:** Heilige Messe, Allenstein-Jomendorf (Olsztyn-Jaroty, ul. Jarocka 42, untere Kirche) (Änderungen möglich)



### Besondere deutschsprachige Gottesdienste im Ermland

21. März (Kreuzwegandacht + Hl. Messe)	15:00 Uhr Allenstein – Herz-Jesu
25. März (Verkündigung des Herrn)	10:00 Uhr Allenstein-Jomendorf
28. März (Kreuzwegandacht + Hl. Messe)	15:00 Uhr Allenstein – Herz-Jesu
4. April (Kreuzwegandacht + Hl. Messe)	15:00 Uhr Allenstein – Herz-Jesu
11. April (Kreuzwegandacht + Hl. Messe)	15:00 Uhr Allenstein – Herz-Jesu
8. Juni (Pfingstsonntag)	10:00 Uhr Allenstein-Jomendorf
9. Juni (Pfingstmontag)	10:00 Uhr Allenstein-Jomendorf
19. Juni (Fronleichnam)	10:00 Uhr Allenstein-Jomendorf

### Büro für die deutschsprachige Seelsorge im Ermland

Unser Büro für die Seelsorge der deutschsprachigen Gemeinde im Erzbistum Ermland in Allenstein ist in der Regel dienstags und donnerstags von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Es befindet sich im Bischöflichen Ordinariat in Allenstein (Olsztyn). Ansprechpartner ist Domherr André Schmeier. Er übernimmt auch

Aufgaben in der deutschsprachigen Touristenseelsorge.

#### Kontakt:

Kuria Metropolitalna  
Domherr André Schmeier  
ul. Pienięznego 22  
PL 10-006 Olsztyn  
Telefon: 0048-516 922 364  
E-Mail: [schmeier@o2.pl](mailto:schmeier@o2.pl)